Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 166 — Bydgoszcz / Bromberg, Sonnabend, 24. Juli 1937. — **61. Jahrg.**

König Karl in London.

Aus London wird uns geschrieben:

König Karl von Rumänien ist in London eingetroffen und hat es anscheinend sehr eilig gehabt, nach der Hauptstadt des Britischen Weltreichs zu kommen. Seine Reise war ursprünglich auf Mitte August angesetzt. Doch vor etwa 14 Tagen erhielt die hiesige Rumänische Gesandtschaft vom Hofmarschall des Königs die Mitteilung, daß dieser bereits vor Ende Juli in London eintreffen werde. Und so ist es denn auch geschehen. Er hat im Dorchester-Hotel Wohnung genommen und ist von einer Suite von bloß zwei Personen und seiner persönlichen Bedienung begleitet. Für seinen Londoner Aufenthalt ist eine Zeit von vier bis fünf Tagen vorgesehen worden. Hernach wird er sich nach Schottland zur Schnepfenjagd begeben. Der Londoner Aufenthalt wird als „inoffiziell und inkognito" bezeichnet. Doch während der vier bis fünf Tage seines Londoner Aufenthalts wird er mit den führenden Persönlichkeiten der Britischen Regierung zusammenkommen. Und die hiesige Rumänische Gesandtschaft ist bereits seit Wochen damit beschäftigt gewesen, für den König die nötigen Verabredungen mit den verschiedenen Regierungsmitgliedern, die er sehen will, zu treffen.

Das britische Interesse für Rumänien ist nach der polnischen Reise König Karls größer denn je. Diese Reise hat im Foreign Office und in anderen maßgeblichen englischen Kreisen eine nicht geringe Nervosität hervorgerufen. Einer der Herren vom Foreign Office, den wir neulich sprachen, äußerte die Ansicht, daß König Karl und Oberst Beck in Warschau „auf dem Leichnam Titulescus herumgetrampelt" seien, und die gesamte polnisch-rumänische Verbrüderung hätte „gewisse englische Befürchtungen nicht unwesentlich vergrößert". Man befürchte englischerseits dreierlei:

1. daß Polen auf Rumänien einen „schlechten Einfluß" ausüben könnte in der Richtung, daß Rumänien sich in Zukunft, ebenso wie Polen, vom Völkerbund und der Politik der kollektiven Sicherheit distanziere;
2. daß die polnisch-rumänischen Abmachungen einen „einseitig gegen die Sowjetunion gerichteten Charakter" hätten; und
3. daß alles zusammen eine Schwächung der Kleinen Entente und „ein Hinsteuern Rumäniens ins deutsche Fahrwasser" bedeuten könnte.

Befürchtungen dieser Art sind von britischer Seite auch gegenüber der Rumänischen Regierung geäußert worden. Und diese hat sich, in Beantwortung dieser Vorstellungen, bemüßigt gefühlt, dem Foreign Office folgende offiziell-rumänische Darstellung von Zweck und Sinn der polnischen Reise des Königs Karl zu geben. Die polnisch-rumänischen Beziehungen seien im Laufe der letzten Jahre, zum Teil durch das Verschulden Titulescus, „lauwarm geworden". Man hätte auf rumänischer Seite auf die Pflege gutnachbarlicher Beziehungen zu Polen unter Titulescu „nicht das Gewicht gelegt, welches sie verdienten". Zur gleichen Zeit hätten im Laufe mehrerer Jahre „keinerlei Besprechungen zwischen den Vertretern der polnischen und rumänischen Generalstäbe stattgefunden". Die rumänisch-polnischen Generalstabsabmachungen datierten noch aus den Jahren vor 1930 und wären daher auf einen Rüstungsstand der beiden Armeen, wie er damals existierte, begründet gewesen. Während der letzten Jahre seien aber die rumänische und polnische Armee, ebenso wie die Armeen sämtlicher übriger Länder der Welt, in weitestem Maße mechanisiert worden. Dieses machte „eine völlig neue Regelung der Generalstabsabmachungen zwischen Polen und Rumänien" erforderlich. Und eine solche sei nun erfolgt. Dies sei „die militärische Seite" des polnischen Besuches König Karls gewesen.

Die politische Seite hätte in einem nochmaligen Bekenntnis Rumäniens für die bekannte polnische Politik des osteuropäischen „cordon sanitaire" bestanden. Polen, Rumänien und die Baltischen Staaten sollen, dieser Konzeption zufolge, einen „Sicherheitswall" zwischen dem bolschewistischen Rußland und dem nationalsozialistischen Deutschland bilden. Diese Politik hätte sich bereits „in vollstem Maße bewährt". In ihrem Ergebnisse herrsche im eigentlichen Osteuropa heute „vollster Friede und absolute Sicherheit". Die eigentliche Gefahrenzone Europas sei „nicht der Osten, sondern Mitteleuropa (die Tschechoslowakei und Österreich) und Südosteuropa". Die Politik Rumäniens sei „weder antisowjetrussisch, noch prodeutsch". Sie sei die Politik einer „absoluten Neutralität". Und die gegenwärtige Rumänische Regierung hoffe, daß England für eine solche Politik vollstes Verständnis zeigen und sie billigen werde.

Diese offizielle Interpretation der rumänischen Außenpolitik, wie sie voraussichtlich auch König Karl bei seinem Londoner Besuch den Engländern darlegen dürfte, muß zwecks eines besseren Verstehens der Lage mit den kürzlichen Londoner Bemühungen Titulescus in Verbindung gebracht werden. Titulescu hat, als er kürzlich mehrere Wochen in London weilte, die Engländer nicht nur vor einer „zu übereilten Verständigung mit Deutschland" gewarnt, sondern bei dieser Gelegenheit auch die angeblich „zu deutschfreundliche Politik König Karls" und seines gegenwärtigen Premierministers Tatarescu zu diskreditieren versucht. Und mit diesen seinen Ausstreuungen hatte er in England bis zu einem gewissen Maß ohne Zweifel Erfolg. Verschiedene englische Parlamentsabgeordnete, die die Vorträge Titulescus mit angehört hatten, gestanden uns offen, daß sie von der „Logik und Wucht" der Titulescuschen Ausführungen „tief beeindruckt" gewesen seien. Während seines Londoner Aufenthalts ist Titulescu auch von Anthony Eden, Sir Robert Vansittart, Lord Halifax und einer Reihe von anderen prominenten Mitgliedern der Britischen Regierung empfangen worden. Von London aus begab er sich nach Frankreich und hat in Paris und in Bordeaux, wo ein „Kongreß der Friedensfreunde" stattfand, im gleichen Sinn, wie er das in London tat, Propaganda gegen die angeblich prodeutsche Außenpolitik der gegenwärtigen Rumänischen Regierung und vor allem gegen diejenige König Karls betrieben.

Daß diese Tätigkeit Titulescus König Karl über alle Maßen erbost hat, ist leicht verständlich. Gerade der sogenannte „starke Eindruck", den Titulescu in London gemacht hat, und der „gute Empfang", der ihm hier zuteil wurde, ließ im König die Überzeugung von der Notwendigkeit einer wirksamen Gegenaktion aufkommen. Er hielt es für erforderlich, den Engländern eine authentischere Interpretation von der rumänischen Außenpolitik zu geben, als Herr Titulescu dieses heute zu tun berechtigt ist. Und dieses Paralysieren des von Titulescu in London hinterlassenen Eindrucks ist denn auch der eigentliche Zweck der Londoner Reise König Karls. Man kann gespannt darauf sein, in welchem Maß ihm dieses gelingen wird, und wer sich als der geschicktere Diplomat erweisen wird — König Karl oder Titulescu.

G. P.

Deutschland im chinesisch-japanischen Konflikt.

Von gut unterrichteter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

Gewissermaßen als Widerlegung abwegiger Kombinationen über die Haltung Deutschlands zu den gegenwärtigen japanisch-chinesischen Verstimmungen verdient eine Erklärung Beachtung, die der deutsche Botschafter in Amerika, Dr. Dieckhoff, gegenüber Staatssekretär Hull abgegeben hat. In ihr versicherte der deutsche Botschafter die absolute deutsche Neutralität. Deutschland verfolge in Ostasien ausschließlich wirtschaftliche Interessen und fühle sich politisch an den Vorgängen nur insoweit interessiert, als es in Übereinstimmung mit den anderen Weltmächten eine Bewahrung des Friedens erhofft. Im übrigen ist an den gegenteiligen Behauptungen gewisser Kreise interessant, daß sie in demselben Atemzug auf der einen Seite Deutschland beschuldigen, Japan zu einer aggressiven Politik ermuntert zu haben, auf der anderen Seite jedoch davon wissen wollen, Deutschland habe Japan zur Mäßigung geraten, damit es als Degen gegen Sowjetrußland verwendungsfähig bleibe. Die Widersprüchlichkeit dieser Thesen zeigt bereits den bösartigen Charakter solcher Ausstreuungen.

Beruhigung in Nanking und Schanghai.

Nachdem die Chinesische Zentralregierung in Nanking, die zwischen Sungtschejuan und den japanischen Truppen in Nordchina getroffene Vereinbarung anerkannt hat, ist die Stimmung in Schanghai und Nanking jetzt ruhiger geworden. Man hofft, daß die japanischen Truppen ihre Verpflichtungen gemäß den getroffenen Abmachungen ausführen werden, nachdem die chinesischen Truppen bei Wanping am Donnerstag vormittag anscheinend mit der Räumung ihrer Stellungen begonnen haben. Trotzdem sind die japanischen militärischen Kreise entschlossen, eine beobachtende Haltung sowohl der 29. Armee als auch Nanking gegenüber aufrecht zu erhalten.

Ferien im Zeichen internationaler Spannungen.

Wie aus London gemeldet wird, sieht die Britische Regierung trotz der von Eden öfter erwähnten Entspannung die internationale Lage doch so ernst an, daß der Premierminister die Mitglieder seines Kabinetts gebeten hat, in den nun vor ihnen liegenden Ferien nicht ins Ausland zu reisen, sondern ihre Erholung in England zu suchen, so daß sie jederzeit zu einer Kabinettssitzung zusammentreten können. Die anfangs August beginnende große Ferienzeit, die bis Ende Oktober andauert, gilt den englischen Politikern traditionell als eine unantastbare Periode der Ausspannung und des Privatlebens, die nur im äußersten Notfall gestört oder eingeschränkt werden darf.

Neuer Dalai-Lama gefunden.

Aus Schanghai wird gemeldet:

Das Amt für mongolisch-tibetanische Angelegenheiten in Nanking bestätigt auf Grund eines Telegramms aus Hsining, der Hauptstadt der Provinz Tschinghai, das Auffinden eines neuen Dalai-Lama. Der neue Dalai-Lama, der XVI., wurde in Gestalt eines Kindes von 50 buddhistischen Priestern in Taerhssu gefunden, denn bekanntlich muß der neue Dalai-Lama nach dem Tode des alten jeweils unter den neugeborenen Kindern unter besonderem Zeremoniell erwählt werden. Der neue Dalai-Lama ist demgemäß noch nicht ein Jahr alt. Er befindet sich zur Zeit zusammen mit den tibetanischen Priestern auf dem Wege nach Hsining.

Diese Nachricht ist, so bemerkt der „Lokal-Anzeiger", insofern interessant, als vor kurzem erst der Pantschen-Lama im Auftrage der Chinesischen Zentralregierung nach Lhasa, dem Sitz des Dalai-Lamas, abgereist ist, um dort die kirchliche Oberherrschaft zu übernehmen. Tibet unterstand bisher zwei buddhistischen Kirchenfürsten, und zwar regierte der chinesenfreundliche Pantschen-Lama im westlichen Tibet und der mehr England zuneigende Dalai-Lama im östlichen Tibet mit der Hauptstadt Lhasa. Seit der Ermordung des alten Dalai-Lama hatte die englandfreundliche Partei in Tibet erheblich an Boden verloren, während zugleich die Chinesische Zentralregierung in Nanking versuchte, die Zeit, während der es keinen Dalai-Lama gab, auszunutzen, um ihre Stellung im östlichen Tibet zu stärken und durch den ihr ergebenen Pantschen-Lama die Buddhisten Tibets unter einer kirchlichen Oberherrschaft zu einigen. Aus diesem Grunde übertrug sie dem Pantschen-Lama die Herrschaft über das bisherige Gebiet des Dalai-Lama und sandte ihn nach Lhasa. Ob sich durch die Auffindung des neuen Dalai-Lama Schwierigkeiten ergeben werden, bleibt abzuwarten.

3000 kg schwerer Goldschatz in Panama gefunden.

Aus Panama (Stadt) wird gemeldet: Die seit Tagen umlaufenden Gerüchte über den aufsehenerregenden Fund eines Goldschatzes in der entlegenen Provinz Chiriqui werden von amtlicher Seite bestätigt. Die Entdeckung wird drei Landspekulanten, einem Deutschen namens Anton Hill, einem Franzosen und einem Amerikaner zugeschrieben, die beim Abstecken neuerworbener Ländereien auf zwei unterirdische Kanäle stießen. In diesen befanden sich 120 Goldbarren im Gewicht von fast 3000 Kilogramm. Sämtliche Barren tragen als Siegel die alte englische Königskrone. Es wird vermutet, daß der Goldschatz aus der Zeit der Eroberung Amerikas stammt und von Eingeborenen verborgen wurde. Die Nachricht hatte eine wahre Völkerwanderung zur Folge, so daß die Polizeibehörde den Schutz der Fundstelle bis zur Ankunft dreier Regierungsflugzeuge und polizeilicher Verstärkungen übernehmen mußte.

Ein Husarenstück der Franco-Leute.

Das größte spanische Tankschiff aus Bordeaux entführt.

Aus San Sebastian wird gemeldet:

Durch ein kühnes Husarenstück von sieben Falangisten ist der 12000 Tonnen große Tankdampfer „Campoamor" aus den Händen der Valencia-Bolschewisten entführt und in den Besitz Francos gebracht worden. Der Tanker hatte eine Ladung von 10000 Tonnen Treiböl für Autos und Flugzeuge im Wert von 20 Millionen Peseten an Bord, die bereits ausgeladen und den kämpfenden Truppen zugeleitet werden konnte. Das gekaperte Schiff ist das größte und modernste Tankschiff, das Spanien besitzt; mit ihm verfügt General Franco jetzt über zwei Öltanker. Über das geglückte Kaperunternehmen werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt.

Anhänger des Generals Franco bereiteten seit Anfang Juli von Irun aus den Plan vor. Der Tanker lag seit dem 9. Juni in Bordeaux, wo er aus Philadelphia (USA) mit voller Ladung eingetroffen war. Von dort aus sollte er nach Santander gehen, wurde dann aber von nationalspanischen Kriegsschiffen angehalten und konnte gerade noch nach Bordeaux entkommen. Um nun das Schiff und seine wertvolle Ladung doch noch den Bolschewisten zu entreißen, verließen am 4. Juli sieben Falangisten unter Leitung des Kapitäns Ibanez Irun und begaben sich nach Bordeaux. Die Offiziere des Tankers erklärten sich bereit, die Entführung mitzumachen. Die Antreiber der roten Besatzung hielt man durch eine Weinreise an Land fest; die Offiziere begaben sich rechtzeitig wieder an Bord, von der Mannschaft waren drei Mann eingeweiht. Nachts gegen 11 Uhr fuhr Kapitän Ibanez mit seinen Falangisten in einer Dampfbarkasse an die „Campoamor" heran; alle acht waren mit Maschinenpistolen und Handgranaten ausgerüstet. Der Überfall gelang sofort: Die rote Mannschaft wurde eingeschlossen, die Eingeweihten machten ohne Verzug das Schiff klar, das mitten im Hafenbecken etwa 100 Meter von der rotspanischen „Habanna" entfernt lag. Eine halbe Stunde später kam von der „Habanna" ein Boot zum Besuch herüber; die Insassen wurden an Bord gelassen und dort überwältigt. Bei dem ganzen Unternehmen fiel kein Schuß.

Um Mitternacht lichtete das Tankschiff die Anker und fuhr mit abgeblendeten Lichtern aus dem Hafen. Als es an der „Habanna" auf etwa 60 Meter vorbeifuhr, winkte deren Besatzung völlig ahnungslos zum Abschied. Am 7. Juli, 2 Uhr morgens, wurde ein Funkspruch des französischen Senders Bordeaux aufgefangen, worin dieser die Flucht der „Campoamor" mitteilte und die französischen Kriegsschiffe aufforderte, das Tankschiff anzuhalten. Der Tanker konnte

jedoch unbehelligt seine Fahrt fortsetzen und traf ohne Zwischenfall in Pasajes ein.

Gil Robles' Mission.

Der spanische Politiker Gil Robles reist, wie verlautet, nach London. Er überbringt dabei, sicherem Vernehmen nach, wichtige Nachrichten General Francos. Diese Fühlungnahme zwischen Franco und der Englischen Regierung soll durch Vermittlung des portugiesischen Staatspräsidenten Salazar zustande gekommen sein. Im Mittelpunkt des spanischen Problems steht die Frage der Zuerkennung der Kriegsrechte an die Bürgerkriegsparteien und schließlich die Möglichkeit einer staatsrechtlichen Anerkennung General Francos auch durch England. Nachdem General Franco den größten Teil des Landes besetzt hat, eine ordnungsmäßige Verwaltung ausbauen konnte und vor allem an der Spitze einer erfolgreichen Armee steht, hat er die wichtigsten Voraussetzungen geschaffen, von denen nach völkerrechtlichem Brauch die Anerkennung revolutionärer Bewegungen abhängig gemacht zu werden pflegt.

*

Lenin-Orden auch für den Generalstaatsanwalt

Nach dem Innenkommissar Jeshow ist jetzt auch der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion Wyschinski für seine „Verdienste bei der Bekämpfung trotzkistischer Gruppen" mit dem Lenin-Orden ausgezeichnet worden. Bekanntlich hat Wyschinski in den letzten großen Schauprozessen die Anklage erhoben, die dann zur Verurteilung der Beschuldigten zum Tode geführt hat.

London und die Geschütze bei Gibraltar.

Im englischen Unterhaus wurde der Haushalt des Außenministeriums nach einer außenpolitischen Aussprache, die von Außenminister Eden mit einem von uns im Auszug wiedergegebenen Überblick eröffnet wurde, mit 265 gegen 123 Stimmen bestätigt.

In der Aussprache forderte der Labour-Abgeordnete Dalton eine englisch-amerikanische Zusammenarbeit in Ostasien. Er warf der Englischen Regierung vor, daß sie viele francofreundliche Elemente enthalte, obgleich ein Sieg Francos lebenswichtigen englischen Interessen zuwiderlaufe. Demgegenüber verteidigte der auf dem rechten Flügel der Konservativen stehende Abgeordnete Churchill die Haltung der Regierung und betonte, daß General Franco sich gegen eine nicht mehr rechtmäßige Regierung erhoben habe, die nur ein Schutzschild für den Kommunismus gewesen sei.

Dann aber wandte sich Churchill gegen die Aufstellung schwerer Geschütze durch die spanische Nationalarmee in der Bucht von Algeciras. Diese Geschütze gefährdeten den Hafen von Gibraltar, vor allem falls sie etwa aus nichtspanischen Geschützfabriken stammten. Churchill machte dann üble Bemerkungen über die in England lebenden Deutschen und Italiener, deren Gesamtzahl er mit 40 000 bezifferte und damit mehrfach übertrieb. Er behauptete, daß die Deutschen und Italiener von ihren Regierungen mit besonderen Aufträgen betraut worden seien; das ist natürlich völliger Schwindel.

Auch der oppositionelle Liberale Lloyd George behandelte die Aufstellung schwerer Geschütze bei Algeciras als eine sehr bedrohliche Tatsache. Er lehnte den englischen Kompromißplan in der Nichteinmischungsfrage ab.

Unterstaatssekretär Lord Cranborne wies in seinem Schlußwort die Ausführungen Churchills und Lloyd Georges wegen der Aufstellung schwerer Geschütze bei Algeciras zurück. Er betonte, daß diese Geschütze keine Bedrohung Gibraltars darstellten. Die Befestigung der spanischen Küsten durch die Nationale Regierung sei keineswegs unnatürlich, zumal da Algeciras im Verlauf des Bürgerkrieges von dem bolschewistischen Schlachtschiff „Jaime I" mit 30,5-Zentimeter-Geschützen bombardiert worden sei. Man könne es wohl verstehen, wenn Franco angesichts dieser Tatsache die notwendigen Abwehrmaßnahmen treffe. Die Englische Regierung verfolge die Vorgänge genau; er halte es jedoch für unangebracht, sich in dieser Frage allzu sehr in Einzelheiten zu ergehen.

Die mutmaßliche Ursache des „Hindenburg"-Unglücks.

DNB meldet aus Washington:

Die Luftverkehrs-Abteilung des Wirtschaftministeriums veröffentlicht jetzt auf Grund des Befundes des Hindenburg-Untersuchungsausschusses den endgültigen Bericht über die mutmaßliche Ursache des Unglücks.

Es wird darin erklärt, daß wahrscheinlich **elektrostatische Funken** eine Mischung von freiem Wasserstoff und Luft entzündet haben. Die offene Flamme war zuerst im Oberteil des Luftschiffs und in verhältnismäßig großer Nähe des oberen Steuers erschienen.

Der Bericht weist ferner in diesem Zusammenhang auf die elketrostatische Lage der Atmosphäre infolge des feuchten Wetters hin und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die abgeworfenen Landungsseile in den vier Minuten, die zwischen dem Erdkontakt und dem Ausbruch des Feuers folgten, Feuchtigkeit aufnahmen. Die Theorie einer Sabotage hält der Bericht für nicht erwiesen. Alle Möglichkeiten seien untersucht worden; einmal eine äußere Einwirkung, nämlich das Abfeuern eines Brandgeschosses, ferner die Anwendung eines starken elektrischen Richtstrahls, sowie der Abwurf einer Zündmischung durch ein Flugzeug, schließlich die Möglichkeit einer inneren Einwirkung, darunter die Explosion einer Bombe oder einer Höllenmaschine. Bisher lägen keine dieser Theorienbeweise vor. — Im Verlauf der Untersuchung wurden insgesamt 97 Personen vernommen.

*

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß die weitreichenden Untersuchungen der vom Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring eingesetzten Kommission noch nicht abgeschlossen sind. Wie bereits gemeldet, erstrecken sich diese Arbeiten insbesondere auch auf Laboratoriumsversuche in der Drahtlos-Elektrischen und Luftelektrischen Versuchsstation Gräfesfing bei München, in der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof und bei dem Luftschiffbau Zeppelin. Zur gegebenen Zeit wird hierüber noch berichtet werden.

Deutsches Reich.

Der „Allgemeine Deutsche Musikverein" löst sich auf.

DNB meldet aus München:

Im kleinen Odeonsaal in München fand die satzungsmäßig notwendig gewordene zweite Hauptversammlung des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins" statt, die einstimmig dessen Auflösung beschloß. Der Verein tritt damit in Liquidation. Der 1. Vorsitzende, Professor Dr. Peter Raabe, widmete seinen Mitarbeitern und seinem Vorgänger, Geheimrat Dr. Siegmund von Hausegger, Worte aufrichtigen Danke.s Wie bekannt, werden künftig die Arbeiten des Vereins von der Reichsmusikkammer übernommen.

Kampf gegen asoziale Elemente im Reich.

Aus Berlin wird gemeldet:

Im Kampf gegen Asoziale, insbesondere gegen Bettler und Arbeitsscheue, wurden im Polizeibereich Nürnberg-Fürth im ersten Halbjahr 1937 zahlreiche Festnahmen vorgenommen. Es wurden 58 Bettler und 13 unbefugte Hausierer verhaftet. Die Bettler erhielten fast alle längere Freiheitsstrafen, und auch die Hausierer, die geringwertige Gegenstände ohne Erlaubnis und lediglich in der Hoffnung auf Unterstützung angeboten hatten, erhielten wegen Bettelns Strafen. Außerdem wurden 34 Arbeitsscheue in die Arbeitshäuser eingeliefert. Auf Antrag des Bezirksfürsorgeverbandes Nürnberg-Stadtkreis wurden schließlich 23 Personen wegen Vernachlässigung der Unterhaltspflicht für längere Zeit in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Der Polizeipräsident warnte neuerdings die asozialen Elemente, ihr strafbares und volksschädigendes Verhalten fortzusetzen. Es werde weiter mit aller Schärfe vorgegangen werden. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Bettlern nicht aus unangebrachter Mildtätigkeit etwas zu geben und sie dadurch zur Fortsetzung ihres Tuns anzureizen.

Die Ostpreußische Staatspolizei hat im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft Ostpreußen drei Erbhofbauern im Kreise Heilsberg in Schutzhaft genommen. Es wird den drei Bauern vorgeworfen, daß sie trotz wiederholter Warnungen und Strafandrohungen der Milchablieferungspflicht nicht nachgekommen seien. Sie hatten entweder die Milch an Schweine verfüttert oder zu Butter verarbeitet, die dann zu teurem Preis im Schleichhandel veräußert wurde. Durch die Verhaftung der drei Bauern soll der entschiedene Wille der maßgeblichen Dienststellen zum Ausdruck gebracht werden, unnachsichtlich jeden Verstoß gegen die dem Interesse der Sicherung der Volksernährung dienenden Bestimmungen zu ahnden.

Die deutsche Schachmeisterschaft.

In der 5. Runde des Schachturniers um die deutsche Meisterschaft in Bad Oynhausen versuchte Richter vergebens durch einen verwegenen Opferangriff Kininger zu überrennen. In zähem Verteidigungskampf erzwang Kölner ein Remis. Der Breslauer Schmitt mußte seine erste Niederlage gegen Reinhardt, der eine Bauernschwäche seines Gegners im Zentrum sehr fein zum Sieg ausnutzte, einstecken. Heinrich verlor durch Zeitüberschreitung gegen Dr. Lachmann. Die Partie Kranki—Rellstab wurde im 55. Zuge remis gegeben. Die Turmendspiele Michel—Kohler und Engels—Zollner verliefen ebenfalls unentschieden. Ernst führte gegen Rodatz ein Turmendspiel nach 84 Zügen zum Sieg.

Der Stand nach der 5. Runde: Schmitt und Kininger je 4 Punkte, Michel, Rellstab je 3½, Richter 3, Kranki, Engels, Dr. Lachmann, Reinhardt und Zollner je 2½, Ernst 2, Kohler 1½, Rodatz 1, Heinrich 0 Punkte.

Aus anderen Ländern.

Unruhen in Damaskus.

In der Nacht zum Dienstag wurde in Jaffa ein arabischer Makler, der Land an Juden verkauft haben soll, von noch unbekannten Tätern durch mehrere Schüsse getötet. Das gleiche Schicksal ereilte einen arabischen Landmakler in Haifa. Nach Meldungen aus Damaskus kam es dort ebenfalls zu Unruhen, in deren Verlauf die Gendarmerie einen Toten und zwei Verwundete, die demonstrierenden Araber mehrere Tote und Verwundete zu verzeichnen hatten. Ein für Mittwoch angesagter Proteststreik gegen die Teilung Palästinas wurde verboten.

Italien hat seinen großen Sohn erst nach dem Kriege zurückholen können; denn sein Lebenswerk begann in England und wuchs auch dort unter der tatkräftigen Unterstützung der englischen Postverwaltung zu gewaltiger Größe heran. Marconi war ganz Engländer geworden. Nachdem er aber im Jahre 1927 den Vorsitz der Marconi-Gesellschaft niedergelegt hatte, kehrte er in seine Heimat Italien zurück, die ihm 1929 den erblichen Titel eines Marchese verlieh und ihn 1930 zum Ehrenpräsidenten der römischen Akademie machte.

Valera bleibt Irlands Präsident.

Im irischen Landtag wurde de Valera mit 82 gegen 52 Stimmen wieder zum Präsidenten des Vollzugsausschusses des Irischen Freistaates gewählt.

Republik Polen.

„Juden ist der Zutritt verboten."

Wie die jüdische Presse berichtet, sind an den Ortseinfahrten verschiedener polnischer Dörfer in der Umgebung von Warschau Tafeln mit der Inschrift angebracht worden „Juden ist der Zutritt verboten". Solche Tafeln befinden sich in dem Dorfe Brzoska, Brzosa und mehreren Ortschaften in der Umgebung von Truskolas.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichiel vom 23. Juli 1937.

Krakau — 2,89 (— 2,92), Zawichost + 1,11 (+ 1,02), Warschau + 0,80 (+ 0,87), Plock + 0,44 (+ 0,50), Thorn + 0,30 (+ 0,33), Fordon + 0,31 (+ 0,32), Culm + 0,12 (+ 0,12), Graudenz + 0,30 (+ 0,25), Kurzebrak + 0,44 (+ 0,38), Pieckel — 0,26 (— 0,31), Dirschau — 0,37 (— 0,45), Einlage + 2,18 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,32). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutsche Sänger aus Polen fahren nach Breslau.

Nach langer Wartezeit ist nunmehr der Bescheid gekommen, daß die von vielen ersehnte Fahrt zum Deutschen Sängerfest nach Breslau einem Teil der deutschen Sänger aus Polen ermöglicht werden wird.

Der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sänger in Polen ist amtlich aus Warschau mitgeteilt worden, daß die Regierung verbilligte Sammelpässe für die Fahrt von 1000 deutschen Sängern aus Polen nach Breslau genehmigt habe. Von den 4000 Sängern, die sich aus Polen für die Breslauer Fahrt gemeldet hatten, wird damit nur der vierte Teil an dem großen XII. Deutschen Sängerbundesfest teilnehmen können.

Die Paßgebühr ist bei einer zehntägigen Gültigkeitsdauer des Passes auf 25 Zloty festgesetzt worden. Die Gebühr ist damit beträchtlich höher als man allgemein für Pässe bei solchen Anlässen annehmen konnte. Es steht noch nicht fest, ob die einzelnen Teilnehmer auch Registermark erhalten werden.

Die Verteilung dieser 1000 Pässe für Polen wird sich schwierig gestalten. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sänger in Polen hat entschieden, daß aus Oberschlesien 500 Sänger nach Breslau fahren, die übrigen 500 Pässe entfallen auf Lodz, Polen und Pommerellen.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung erhalten wir vom „Bund deutscher Sänger und Sängerinnen in Posen und Pommerellen" folgende Mitteilung:

„Für das XII. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau sind durch das Innenministerium in Warschau für den Bund Posen-Pommerellen 260 ermäßigte Pässe zum Preis von 25 Zloty und einer Dauer von 10 Tagen bewilligt worden. Bei der geringen Zahl der genehmigten Pässe kommen für die Fahrt nur aktive Sänger und von diesen leider nur 50 Prozent in Frage.

Alle anderen Meldungen sind hinfällig. Der eingezahlte Festbeitrag für die Nichtteilnehmer wird nach dem Sängerfest zurückgezahlt werden."

Mehrere Tausend Sudetendeutscher kommen nach Breslau.

Die Schwierigkeiten, die den sudetendeutschen Sängern zunächst von den tschechischen Behörden für die Sängerreise nach Breslau gemacht wurden, konnten nunmehr endgültig überwunden werden. Der geschäftsführende Ausschuß des Sängerbundes der Sudetendeutschen war bekanntlich zunächst davon in Kenntnis gesetzt worden, daß das tschechische Innenministerium eine geschlossene Beteiligung des Sängerbundes der Sudetendeutschen und seiner Vereine am Deutschen Sängerbundfest verboten hat. Die sudetendeutschen Gesangvereine waren aufgefordert worden, alle Vorbereitungen für eine geschlossene Fahrt nach Breslau einzustellen.

Der Sängerbund der Sudetendeutschen hat daraufhin unverzüglich Schritte bei der Prager Regierung eingeleitet, die dazu geführt haben, daß nunmehr doch einer **körperschaftlichen Beteiligung des Sängerbundes der Sudetendeutschen am Sängerfest in Breslau stattgegeben wurde, da es sich um eine vollständig unpolitische Veranstaltung handelt. Die sudetendeutschen Sänger werden daher in einer Zahl von mehreren Tausend in Breslau erscheinen.**

*

Breslau schmückt sich.

Breslau trifft nunmehr die letzten Vorbereitungen für das große XII. Deutsche Sängerbundfest. Es will allen Gästen aus nah und fern, aus dem In- und Ausland ein herzliches Willkommen bereiten. In den Straßen sieht man die ersten geschmückten Fahnenmaste und Spruchbänder, die dem deutschen Lied und seinen Sängern gelten.

Eine besondere Sorgfalt wird auf die Ausschmückung der Plätze gelegt. Die Ausschmückung des Bahnhofsvorplatzes, der den Sängern den ersten Willkommensgruß entbieten wird, geht seiner Vollendung entgegen. Auf diesem Platz ist ein Ehrenhof aus Masten und Fahnen errichtet, sechs große Obelisken, die mit Tannengrün geschmückt sind, sind mit dem Sängerbundeszeichen geschmückt. An den öffentlichen Gebäuden, an den großen Geschäftshäusern und überall in den Straßen und auf den Plätzen sind viele fleißige **Hände am Werk, der Stadt ein prächtiges Festgewand an**zulegen. Dabei entstehen auch neue Kunstwerke und Denkmäler wie z. B. das bereits fertiggestellte Denkmal Herzog Heinrich VI., des schlesischen Minnesängers auf dem Ring von Breslau oder der bereits fertiggestellte große Löwe am Zoo.

Jeder Aufruf an die Bevölkerung von Breslau ist mit großer Freude ausgeführt worde. Keiner will zurückstehen, seine Verbundenheit mit den deutschen Sängern aus dem In- und Ausland zum Ausdruck zu bringen.

Die zweite Parsifalaufführung der Zoppoter Waldoper

war wiederum vom Wetter außerordentlich begünstigt. Wieder füllten Tausende die Waldlichtung und wieder waren sie aufs tiefste ergriffen.

Die Besetzung der Hauptpartien war außerordentlich glücklich in diesem Jahr. Wenn Gotthelf Pistor auch nicht ein so junger Parsifal ist, wie Dr. Pölzer, der die Partie im vorigen Jahr sang, so ist seine Darstellung doch in sich geschlossen reist und tief. Stimmlich war Pistor so gut disponiert daß er keine Wünsche offen ließ. Er brachte zusammen mit der überragenden Inger-Karén von der Dresdner Staatsoper als Kundry und dem gesanglich und darstellerisch gleich vortrefflichen Sven Nilsson Wagners Karfreitagsmission zu ergreifender Erfüllung. Neu im Solistenkreis der Waldoper war Walter Großmann von der Berliner Staatsoper als Amfortas der eine besonders schwierige Aufgabe hatte nach der unvergeßlichen meisterlichen Verinnerlichung der Partie von Herbert Janssen im Vorjahr. Großmann — mit hohen stimmlichen Mitteln ausgestattet — betonte in seiner Darstellung den sich aufbäumenden Amfortas. Der Klingsor war mit Viktor Hospach von der Wiesbadener Staatsoper in diesem Jahr glücklicher besetzt als im Vorjahr. Festspieldirigent für die Parsifal-Aufführungen ist Staatskapellmeister Karl Tutein, der schon Schillings engster Mitarbeiter war. Das Publikum folgte ergriffen bis nach Mitternacht im nächtlichen Walde der Handlung. Beifallsäußerungen sind wie in Bayreuth im Parsifal untersagt. Zelasnys Meisterschaft bewiesen die Chöre.

Friedrich Albert Meyer.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 23. Juli.

Temperaturen wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unfreundliches mit Niederschlägen verbundenes Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Wert des Himmelreichs.

Vom Wert des Himmelreichs hat der Herr zwei Gleichnisse gesprochen. Er vergleicht es dem Schatz im Acker und der köstlichen Perle (Matth. 13, 44—46). Damit will er offenbar seinen Hörern zu Gemüte führen, daß es nicht gleichgültig ist, ob man dieses Gut besitzt oder nicht. Den Gleichgültigen, die da meinen, es sei ja doch ganz gleich, ob Christ oder Jude oder Hottentott, sagt dies Gleichnis deutlich genug, daß sie Unrecht haben. Es gibt nur eins, was den Menschen reich macht und glücklich, was ihn ziert und sein Leben kostbar sein läßt: Das Reich, die Herrschaft Gottes, wenn sie in seinem Leben wirklich geworden ist. „Eins ist not. Wer hat dies Eine? Der allein, der Jesum hat. Jesum haben macht allein wahrhaft fröhlich, selig, satt". Aber Werte gewinnt man nicht umsonst. Sie wollen erworben sein. Der Schatz im Acker liegt nicht für jedermann greifbar an der Oberfläche, wer ihn heben will, muß sich die Mühe machen, danach zu graben, ja, er wird den ganzen Acker erwerben müssen, um ein Recht auf den in ihm verborgenen Schatz zu haben. Und die Perle hat einen hohen Preis und ist selten. Wer sie finden will, muß die ganze Welt umreisen und schließlich seinen ganzen Besitz opfern, um sie zu gewinnen. „Es kostet viel, ein Christ zu sein!" Das wollen die wenigsten Menschen glauben. Sie meinen, sie seien ja getauft auf Jesu Namen und im übrigen anständige Menschen, das sei genug. Ach nein! Wer das Reich Gottes mit seiner Gerechtigkeit, seinem Frieden und seiner Freude haben will, muß den Mut haben, sein ganzes Leben dran zu setzen und was er ist und was er hat dem Herrn zu geben. Aber er ists wert, daß man ihn ehrt und sich in seinem Dienst verzehrt! Das Lebensopfer ist nicht umsonst gebracht. Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben, aber der gewinnt sie, der sich dem Herrn zu eigen gibt.

D. Blau-Posen.

Erlebnis im Regierungsgarten:

Eine Zigeunerin vor dem Sintflut-Brunnen.

Ein gewiß ungewöhnliches Erlebnis im Regierungsgarten: Die Wirkung jenes gewaltigen Denkmals, des Sintflut-Brunnens, auf ein Naturkind, eine Zigeunerin, zu beobachten. Die meisten Menschen haben, wenn sie um ihre Meinung über ein Kunstwerk befragt werden — Stereotypprädikate zur Hand, wie: schön, sehr schön, dezent usw. Sie sehen kaum hin und sind bereits mit ihrem Urteil fertig! Ich habe selten Menschen getroffen, die, wie diese Zigeunerin hier, ein Kunstwerk derartig auf sich einwirken, sich erschüttern ließen.

Diese Pustatochter kam durch die Anlagen und blieb gebannt vor dem Brunnen stehen. Sie schaute dann auf die Menschen, die rings auf den Bänken saßen, sah auf die Kinder, die über die Steinstufen sprangen und schaute auf das Bildwerk, das ihr wie etwas Furchtbares inmitten all der Heiterkeit schien. Sie war vielleicht noch nie einem Denkmal begegnet und wußte nicht recht, wohin damit. Die Menschen, über die das Wasser rinnt, die Tiere halb im Versinken, alles kämpft um sein Leben ... Sie mochte wohl nichts von der Sintflut gehört haben, daß ihre Augen so ratlos über die Gruppe schweiften.

Dann kam sie näher mit den wippenden Schritten der Nomaden, schon wieder ganz bei der Sache, bei ihrer Sache, zog mit lächelnder Gebärde ein Spiel Karten aus dem Ärmel und wollte wahrsagen.

Aber niemand hatte ein Bedürfnis, den Blick in die Zukunft zu tun. Da setzte sie sich in das Gras neben den Bänken und schaute wieder zu der Gruppe hinüber, über die in gleißenden Regenbogenfarben das Wasser rann. Eingehend betrachtete sie das Kind, das zur Mutter will, den Mann, der die Gattin hält, die Schlange, die sich um den Leib des Ertrinkenden windet — sie ging jede Bewegung und jede Geste dieses steingewordenen Lebens durch.

„Sind die Menschen denn schon gestorben?", wendet sie sich plötzlich an die Nächstsitzenden und man merkt ihr an, wie sehr ihr an der Antwort gelegen ist. Eine Dame klärt sie auf; daß es sich um eine Darstellung der Sintflut handelt, um ein Ereignis, das tausende von Jahren zurückliege, daß Gott zur Strafe für die Sünden der Menschheit diese „Sintflut sandte ..."

„Haben die Menschen denn so gesündigt, daß sie sterben mußten?"

„Ja."

„Und ist auch der Mann ertrunken, der da oben die Frau hält?"

„Ja."

„Ist es seine Frau?"

„Sicherlich war es seine Frau."

„Und warum nimmt die Mutter das Kind nicht, wenn es die Arme nach ihr ausstreckt?"

„Weil die Mutter tot ist. Du hast ja gehört, daß alle sterben mußten ihrer Sünden wegen."

„Auch das Kind?"

„Ja."

Die Zigeunerin ist sichtlich tief ergriffen von der Härte der Strafe und dem Schicksal der Menschen. Das Denkmal dort vor ihr scheint Leben für sie zu werden. Für sie leben die Gestalten wirklich. Sie ist ergriffen. Sie sinnt und bewundert und versinkt in hingebendes Schauen.

Sicherlich ist es die Darstellung des Todes, durch welche die Frau so sehr ergriffen wird. Aber wie ausgezeichnet diese Darstellung sein muß, beweist gerade dieses Naturkind; in seinem Schauen vergißt es die Umwelt und das Kartenlegen. Dann erhebt sich diese Zigeunerin und geht.

Wir andern sehen ihr nachdenklich und ernst nach. K.

Jetzt kommt die Zeit,

da man nach Bromberg reisen muß.

Wir haben bereits mehrfach auf die sich demnächst bietende Gelegenheit der billigen Reisen nach Bromberg verwiesen. Bekanntlich findet in der Zeit vom 31. Juli bis 8. August die sogenannte „Bromberger Woche" („Tydzień Bydgoski") statt, die eine großzügige Fremdenwerbung darstellen soll. Da aus Leserkreisen immer wieder Anfragen über die Art der Ermäßigungen für die Teilnehmer an der „Bromberger Woche" an uns gerichtet werden, seien die Vergünstigungen hier nochmals angeführt:

1. Das Verkehrsministerium hat individuelle Fahrpreisermäßigungen in Höhe von 50 Prozent für die An- und Abreise nach Bromberg auf Grund der sogenannten Teilnehmerkarten für die Bromberger Woche bewilligt.

2. Die Teilnehmerkarten sowie Propagandaplakate werden in ganz Polen durch die Filialen des Reisebureaus „Orbis" sowie durch die Eisenbahnbuchhandlung „Ruch" vertrieben.

3. Die sogenannten Teilnehmerkarten kosten für die Bewohner der Wojewodschaft Pommerellen und Posen 1,25 Złoty und für alle anderen Wojewodschaften 2 Złoty. Dafür erhalten die Besitzer dieser Teilnehmerkarten: a) eine 50prozentige Eisenbahnermäßigung für die An- und Rückfahrt, b) kostenlosen Eintritt für die Wyczółkowski-Ausstellung im Reichswaisenhaus in Bleichfelde, c) eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf den Dampfern des Lloyd Bydgoski, d) eine 20prozentige Eintrittsermäßigung für die Internationale Regatta, e) eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf den Bromberger Straßenbahnen und den Städtischen Autobussen, f) eine 50prozentige Ermäßigung auf der Bromberger Kreisbahn, g) eine 15prozentige Ermäßigung bei allen Veranstaltungen des Reisebureaus „Orbis" in Bromberg und h) eine 10prozentige Ermäßigung in allen Hotels und Restaurationen sowie die Befreiung von der Hotelsteuer.

---

§ **Zum 50. Mal Lebensretter geworden** ist am Mittwoch der Händler Franz Putz, ul. Gamma (Gammstraße) 5. Er badete in der Brahe vor der Militärbadeanstalt. Während er am Strand mit einigen Herren im Gespräch war, machte ihn eine Frau, die dort Limonaden verkauft, darauf aufmerksam, daß ein etwa zwei- bis dreijähriges Mädchen in das Wasser gestürzt sei. Putz, der bereits so vielen Menschen das Leben gerettet hatte, sprang unverzüglich in das Wasser und konnte glücklicherweise sehr bald das kleine Wesen zu fassen bekommen und bergen. Er führte sofort Wiederbelebungsversuche durch, die von Erfolg gekrönt waren. Wie so oft im Leben, mußte er jedoch erfahren, daß Undank der Welt Lohn ist. Zunächst hieß es für ihn, die Angehörigen des Kindes zu suchen und schließlich konnte er unter den vielen am Strand weilenden Personen die Mutter des Kindes ausfindig machen. Als er sie nach dem Namen fragte, erklärte die Frau, „er halte sie wohl für eine Dumme!" er wolle den Namen wissen, daß sie bestraft werde! Ohne ein Wort des Dankes nahm sie das eben gerettete Kind entgegen und verschwand dann in der Menge. Die Polizei hat den Vorfall, der durch die Augenzeugen der Rettungstat bestätigt wurde, zu Protokoll genommen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist Franciszek Kłapecki, Rycerska (Ritterstraße) 8. Er schlug sich mit einem Meißel auf die linke Hand und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. — In einem Straßenbahnwagen ist der 25jährige arbeitslose Schmied Anton Dymek, Thornerstraße 106, verunglückt. Als die Tür des Straßenbahnwagens zugemacht wurde, hatte er sich am Türrahmen festgehalten, so daß die Finger der linken Hand starke Quetschungen erlitten und seine Überführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

§ **Ein teures Vergnügen** leistete sich ein Podgórna (Schwedenstraße) 1 wohnhafter Bürger. Er war in einem Lokal auf dem Neuen Markt in eine feucht-fröhliche Gesellschaft geraten und mußte es erleben, daß man ihm bei freundschaftlichen Umarmungen 100 Złoty aus der Tasche gestohlen hat.

§ **Ein unehrliches Dienstmädchen** hatte sich in der 17jährigen Helena Jaworska vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die J. hatte ihrer Arbeitgeberin Frau Leokadja Lewandowska, Pomorska (Rinkauerstraße) Nr. 21, eine silberne Halskette entwendet und diese später im Ofen verbrannt als sie erfuhr, daß der Diebstahl der Kriminalpolizei gemeldet worden war. Einen anderen Diebstahl, und zwar eine silberne Damenuhr, verübte sie zum Schaden der Irene Uhl, bei der sie einige Tage übernachtete. Die Angeklagte bekennt sich nur zu dem Diebstahl der Uhr, dagegen bestreitet sie die silberne Halskette gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte die J. zu einem Monat Arrest.

§ **Ein Betrüger** hatte sich in dem 27jährigen Händler Herbert Olesz, ohne festen Wohnsitz, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte den hier wohnhaften Kaufmann Walenty Słomski aufgesucht und gab an, von dem Leiter des Postamts I geschickt worden zu sein, in dessen Auftrag er 60 Meter Leinwand kaufen sollte. Der Kaufmann händigte dem Angeklagten die Ware aus, die Alesz dann weiter verkaufte. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Die wegen Diebstahls vorbestrafte** 17jährige Władysław Jandula und der 32jährige Alexander Kościan hatten sich abermals vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten und zwar wegen eines Einbruchs in die Wohnung des Schneidermeisters Peryżinski, Karpacka 41. In der gleichen Nacht drangen sie noch in die Wohnung des Verwalters Karol Krakowski, Polna (Feldstraße) 1, ein und entwendeten verschiedene Gegenstände im Werte von 150 Złoty. Das Gericht verurteilte den Jandula zu sechs Monaten, den Kościan zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde in der Nacht zum Donnerstag in die Wohnung des Kaufmanns Hilla Rutholz, Grudziądzka (Jakobstraße) 33, verübt. In der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung schlief lediglich eine Verwandte der Familie R. Ein Dieb stieg mit Hilfe einer Leiter vom Hof aus durch ein offenes Fenster in die Wohnung ein und stahl verschiedene Bettstücke, wie Kissen, Laken, Steppdecken, die er durch das Fenster herabwarf. Dann stieg er vergnügt die Leiter herunter und verschwand, ohne bemerkt worden zu sein. Nur die am Fenster verbliebene Leiter deutete den Weg an, den der Dieb und seine Beute genommen hatten. — Unbekannte Täter stahlen dem Besitzer der Badeanstalt „Riviera" Suszycki, Petersona 2, eine ganze Anzahl von Badekostümen und Badeschuhwerk.

§ **Ein Geflügelmarder gefaßt.** Auf dem letzten Wochenmarkt stellte ein Polizeibeamter einen Mann zur Rede, der Gänse zum Kauf anbot. Im Verlaufe der Untersuchung konnte man ermitteln, daß der Betreffende die Gänse einem Landwirt vom Felde gestohlen hatte. Er wurde verhaftet.

§ **Fahrraddiebstähle.** Einbrecher stahlen in der Nacht zum Donnerstag dem Maksymiljana Piotrowskiego 5 wohnhaften Wilhelm Waschut zwei Fahrräder im Werte von über 300 Złoty. — Stanisław Walczak, Stawowa (Teichstraße) 1, wurde ein Stahlroß gestohlen, das vor dem Gebäude der Post- und Telegraphen-Direktion stand. — Zygmunt Świątek hatte vor einem Geschäft in der Bahnhofstraße sein Fahrrad unbeaufsichtigt stehengelassen, das dort von einem unbekannten Täter gestohlen wurde. — Vom katholischen Pfarrfriedhof entwendete ein Dieb dem Marian Jozefowicz ebenfalls ein Fahrrad.

---

ss **Exin** (Kcynia), 21. Juli. Auf der Chaussee nach Wongrowitz platzte bei einem Lastauto der Vorderreifen. Das Auto fuhr im vollen Tempo an einen Baum und rutschte dann in den Graben. Der Chauffeur Bolesław Bednarek und der Begleiter Marcin Bobek erlitten erhebliche Verletzungen, während der Kaufmann Józef Ziółkowski aus Posen schwer verletzt ins Wongrowitzer Krankenhaus transportiert wurde.

z **Inowrocław**, 22. Juli. Aus verschmähter Liebe wollte ein 20jähriges Mädchen Selbstmord begehen, indem es ein Quantum Kienöl trank. Man brachte die Lebensmüde sofort ins Krankenhaus.

In der Wirtschaft des Besitzers M. Wieczorek in Pierania brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das Wohnhaus, die Scheune und teilweise die Stallungen einäscherte.

Zu einem Krawall kam es auf dem letzten Wochenmarkt, weil einige Landwirte zu hohe Preise für Kartoffeln verlangten. Die Arbeitslosen wollten ohne Bezahlung sich die Kartoffeln aneignen, wurden aber von der Polizei auseinander getrieben.

ss **Inowrocław**, 21. Juli. Der geisteskranke 65jährige Einwohner Walenty Fiutak beging Selbstmord, indem er sich in einem Torfloch auf den Netzewiesen ertränkte.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 21. Juli. Während der Erntearbeiten auf dem Gut Kaspral fanden Arbeiter in der Gerste einen rätelhaften Koffer mit aufgebrochenem Schloß. In demselben befanden sich Geräte zur Herstellung von Streichinstrumenten, Geigen, verschiedene Quittungen und ein Militärpaß, welcher auf den Namen Ludomir Chmielewski, Möbelschnitzer, aus Posen lautete. Die Polizei untersucht die Angelegenheit.

ss **Mogilno**, 21. Juli. Im Zusammenhang mit den letztens vom Kreisstarosten für den ganzen Kreis Mogilno festgesetzten Höchstpreise für Mehl, Brot und Fleischwaren hat nachträglich eine Änderung stattgefunden. Der Preis für ein Kilogramm frischen Schweinespeck wurde von 2,00 Złoty auf 1,80 Złoty herabgesetzt. Ferner macht sich in den Fleischerläden unserer Stadt infolge des herabgesetzten Preises der Schmalzmangel sehr bemerkbar. Die Fleischer sind der Ansicht, um diese Zeit für verbilligte Preise kein Schweineschmalz verabfolgen zu können.

℘ **Posen** (Poznań), 22. Juli. Der 69 Jahre alte Kunstmaler Felix Worsztynowicz unternahm in seiner in der Gartenstraße belegenen Wohnung aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Auf dem St. Adalbertfriedhof an der Oborniker Chaussee wurde eine bisher unbekannte Frau mit dem Tod ringend aufgefunden und in das Stadtkrankenhaus geschafft. Sie hatte in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken.

Ein Ludwig Kościelski sollte nach einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Burggerichts von einem Polizeibeamten ins Gerichtsgefängnis zurückgeliefert werden. Als der Beamte an der Pforte läutete, versetzte ihm der Häftling einen Stoß und flüchtete. Der Polizeibeamte machte jedoch schleunigst von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte ihn am rechten Fuß nicht unerheblich. Der Verletzte wurde sofort wieder dingfest gemacht und ins Stadtkrankenhaus gebracht.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 21. Juli. Der Polizei in Lubin, Kreis Gnesen, gelang es, den aus der hiesigen Anstalt für unverbesserliche Verbrecher mit drei Komplicen geflüchteten Jan Chmielewski festzunehmen.

b **Znin**, 22. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,25, für Eier 0,85, für frische Kartoffel 0,05 Złoty für das halbe Kilogramm.

Am 20. Juli früh herrschte hier ein starker Nebeltau, während das Thermometer 25 Grad zeigte. Infolge des ungewöhnlichen Wetters fiel ein starker Honigtau. Die Linden gaben den sogenannten Blatthonig und wurden so stark beflogen, daß man meinte, alle Bienen schärmten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied heute Mittag nach längerem Krankenlager meine treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Auguste Borrmann

geb. Pusch

im vollendeten 76. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Borrmann.

Schönsee, den 22. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. d. M., um 16.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5214

Die Gemeindeglieder der Kirchengemeinden Prinzenthal und Schleusenau schauen ihrem gütigen, liebevollen Seelsorger aus vergangenen Tagen, Herrn

Pfarrer Sichtermann

dankbaren Herzens nach in die Ewigkeit. Sie tun es mit dem Worte des Hebr.-Briefes, Kp. 13: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach!

Bromberg, den 22. Juli 1937. 5210

Die Gemeindekirchenräte der Schwestergemeinden Prinzenthal und Schleusenau.

Gott der Herr hat unsern verehrten und geliebten

Pfarrer

Franz Sichtermann

nach schwerer Krankheit abgerufen. Über 13 Jahre hat er der Anstalt treu und väterlich mit Gottes Wort gedient. Unvergessen wird unser Pfarrer uns bleiben.

Das dankbare

Evangelische Mädchenstift Jägerhof.

5220

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 25. Juli 1937
9. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Superintendent Aßmann. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Superintendent Aßmann. Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Pahl. Am Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale. Christuskirche. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Pahl. Amtshandlungen Sup. Aßmann. **Luther-Kirche**, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr, Gottesd., nachm. 4 Uhr Stunde für die Frauenhilfe, nachm. 4 Uhr, Jugendbundstunde.

Schröttersdorf. Vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst*. Pf. Staffehl.

Kl.-Bartelsee. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Prinzenthal. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. um 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst, Vik. Nagrotzki.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße 3. Vorm. 3/4 9 Uhr Gebetstunde, nachm. 1/2 4 Uhr Jugendbundstunde, um 8 Uhr abends Evangelisation, Pastor Leszczyński. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelbesprechstunde, Pred. Gnauk.

Landeskirchliche Gemeinschaft Schleusenau, Bahnweg 4. Nachm. um 1/2 4 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen, um 1/2 5 Uhr Jugendbundstunde, um 8 Uhr abends Evangelisationsstunde. Am Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde für alle.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Prediger Wecke, nachm. Jugend-Ausflug, abends 8 Uhr Predigt, Hilfsprediger Runge. Am Montag, abends 8 Uhr Singstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Um 9 1/2 Uhr Predigt, Seminarist Müller, im Anschluß Kindergottesdienst. Am Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Löschmann.

Koselitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Vikar Löschmann.

Lochowo. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst. Am Freitag nachm. um 6 Uhr Helferinnenvorbereitung.

Grünkirch. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Roneck. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.*

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue-Langenau. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 1/2 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Inowrocław. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Diestelkamp.

Montwy. Vorm. um 8 1/2 Gottesdienst, Vik. Hippe-Poznan.

Złotniki. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst, Pfr. Diestelkamp.

Heirat

Witwer Invaliden-Renten-Empfänger, 65 Jahre alt, sucht evgl., bibelgläub. Mädchen in den dreißiger Jahren **zwecks Heirat.** Offerten unter D 2585 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein **sucht Heirat** Wäsche u. Möbel vorh., auch Handw., 35—50 J., kathol. oder evangel. Offerten unter M 2575 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Welch älterer Herr würde älter. Mädchen mit Kind **durch Heirat** glücklich machen? Off. unter L 2574 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Reichsd. Kaufmann evgl., selbstd., Grundbesitz, Miterbe, Grundbesitz i. Westpolen, früh. Organisations-Leiter, weit gereist, sucht pass. **Damenbekanntsch.** zw. spät. Heirat. Vermögen erwünscht, jed. nicht Beding. Zuschr. mit Bild, auch d. Verwandte werden streng vertraulich behandelt. Off. u. W 2548 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Junggesel., 46, evgl., gr., stattl. Ersch., bess. Handwerk., 15000 Zł. Verm., **sucht Neigungsehe** Damen m. Verm. woll. Off. m. Bild u. T 2535 an d. Geschst. dies. Ztg. eins.

Offene Stellen

Gesucht z. 1. August od. später ein verheir. oder unverheirateter 5158 **Brennerei-verwalter** m. Brennerlbs. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. einsenden. **D. Hoene, Pępowo**, poczta Żukowo, Tel. 5, pow. Kartuzy.

Suche f. m. Schroterei einen evgl., ordtl., ehrl. **Windmüller-gesellen** von gl. od etw. später. **Eugen Balzer, poczta Sokolec bei Szamocin**, pow. Chodzież. 5217

1 Chauffeur, 1 Schlosser gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **B. Zirke, Pelplin.**

Jung., ev., kräft., ehrl. **Gärtner-Gehilfe** für Obst- u. Gemüsebau, der auch m. einem Pferd umzugeh. versteht, kann z. 1. 8. 37 eintreten. 2532 **Gärtnerei Fordońska 9.**

Gärtnergehilfe kann sich melden 2579 **Gajowa 12.**

Kräftiger, ehrlich. 5175 **junger Mann** der Lust hat, das Molkereifach zu erl., nicht u. 17 Jahr., w. sof. gesucht. Bewerb. m. selbstgeschr. Lebensl. zu richten an **A. Mayer**, Mleczarnia Kruszyny, Sp. z o. o., **Kruszyny**, p. Brodnica. 5175

Suche zum 1. August evtl. später unverheir. **jüngeren Diener** mit Führerschein. Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsforderg. an **Rittergut Schwintsch**, bei Praust, 5178 Freie Stadt Danzig.

Tüchtiger Knecht wird eingestellt. Anfr. **Buchhdlg. Mastowski, Solec Kujawski.** 5202

Lehrling 2568 welcher Lust hat das **Bäckerhandwerk** zu erlernen, kann sof. eintr. **H. Bublitz, Dąbrowa-Mełno**, pow. Chełmno.

Sohn achtb. Eltern, mit guter Schulbildung, kann bei mir **in die Lehre treten.** 5173 **J. Golembiewski**, Uhrmacherm., Gdańska 39.

Uhrmacherlehrling oder Volontär verlangt 2601 **Grunwaldzka 51.**

Schmiedelehrling kann sich melden. 5194 **M. Osmański**, Schmiedemeister **Toruń**, Podmurna 38.

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist, **Diakonisse** zu werden, können jederzeit im 4840 **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig**, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Suche zum 1. August oder später evangelische **Wirtin** für groß. Gutshaush., perfekt in allen in das Fach schlagd. Arbeiten, wie Kochen, Back., Einschlachten und Federviehzucht. Zuschrift mit Altersang. u. Zeugnisabschriften erbeten. **Frau Johanna Wegner Bartlewo**, 5166 per Kornatowo. Tel. Kornatowo Nr. 7.

Zur Stütze der Hausfrau suche zum 1. 8. 37 eine einf. **ältere Person** die keine Arbeit scheut. **G. Kaminski, Abb. Działdowo.** 5191

Ordentl. Mädchen kann sich melden. 5213 **Hotel Engel, Chojnice.**

Küchenmädchen und Lehrmädchen sof. f. Landhaush. ges. Offerten unter E 5185 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauptgewinne der 39. Polnischen Staatslotterie

2. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung.

15000 zł. Nr.: 121890.
10000 zł. Nr.: 67473 127347.
5000 zł. Nr.: 79811.
2000 zł. Nr.: 14372 38387 87176 99834 168532 174055.
1000 zł. Nr.: 25382 121758 180401.
500 zł. Nr.: 11680 64588 120138 121720 134697 155859 162025.
400 zł. Nr.: 6418 25466 142860 158406 174380 182693.
250 zł. Nr.: 13751 24678 26784 28246 31190 77819 87320 94287 99998 118738 137215 142440 160474 178801 19391.

1. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 174524.
5000 zł. Nr.: 103362 178129.
2000 zł. Nr. 25596 69447.
1000 zł. Nr.: 62118 56027 74955 166913.
500 zł. Nr.: 28202 45577 93224 99283 98112 137546 177961 178924.
400 zł. Nr.: 1759 42770 46115 46127 146583 169832.
200 zł. Nr.: 21602 35140 63142 76544 80352 599 85246 116673 163427 178676.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"**, **Bydgoszcz**, ulica Pomorska 1, oder **Toruń**, Zeglarska 31, feststellen.

Stellengesuche

Hauslehrer, evgl., mit gut. Praxis, kinderl., **sucht Stellung** z. neuen Schuljahr. 5192 **Berufshilfe Bydgoszcz**, Gdańska 66, I.

2 Müllergesellen 20 und 28 Jahre alt, **suchen Stellung** ab 1. 8. 37. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter L 2516 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tücht., energisch. 5195 **Inspektor** 38 Jahre alt, kath., 20 j. Prax. auf intensiv bewirtschaft. Güt., **sucht eine Dauerstellung als Verheirat.** zum 1. 10. 37 evtl. später. Gefl. Angeb. erb. **Albert Skotarczyk, Kazin**, p. Ślesin, pow. Bydgoszcz.

Landw. Beamter 27 J., evgl., mit höherer Schulbild., der polnisch. Spr. in Wort u. Schrift mächt., 8 J. in intensiv. Betrieb. als 2. u. 1. Beamter tätig gewesen, **sucht Stellung.** Angebote unt. B 5168 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für hiesigen **Forstgehilfen** evangl., 24 Jahre alt, welchen ich bestens empfehlen kann, Stellg. **als Hilfsförster od. Selbständiger.** Off. unt. C 5170 an die „Deutsche Rundschau".

Suche vom 1. 10. 37 oder früher Stellung als **Brenner.** Ende 30, verheirat., mit Fam., evgl., i. ungek. St., vertr. mit elektr. Licht sow. Kornbrenn., Poln. i. Wort u. Schr. Brennrecht vorhanden. Gute Zeugnisse zur Seite. Gefl. Zuschriften unter C 2556 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

2000 Zł. Kaution. Suche Stellung als **Lagerverwalter oder Einkassierer** in nur reellen Untern. Zuschriften unt. U 2599 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Melker led., mit gut. Zeugniss., **sucht sof. Stellung.** Zuschrift. unter P 2586 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

23 Morgen **Weizenboden** Gebäude, Invent. 1. Kl., verkaufe od. verpachte. Offerten unter T 2596 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Häuser günstig zu verkauf. 2538 **Godek**, Dworcowa 64.

Alteingeführtes **Woll-, Strumpf- und Kurzwarengeschäft** zu verkaufen. Zahlung auch in Gulden oder Reichsmk. Off. u. W 2602 Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbel für Küche, Wohn- und Schlafz., gut erh., 2583 **Dreschkasten** 22", preisw. zu verkauf. **Wąbrzeźno**, ul. Żwirki u. Wigury 12, p.

2 Zylinder-kompressorloser, stehender **Dieselmotor** 60 PS., Fabrikat **Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz**, wenig gebraucht, ab Standort **zu verkaufen.** Angebote unter F 5200 an die „Deutsche Rundschau in Polen".

1 kräftig. Pferd 7 Jahre alt, verkft. 2578 **Max Rohde, Łęgnowo**, pow. Bydgoszcz, p. Sol. Kuj.

Selten schön gezeichn. u. tadell. geformte, angekörte **Zuchtbullen** a. milchr. Niederungsh., 1 1/2 J. alt, ca. 11 Zentn. schwer, à 35 Zł., verkft. **Bartel, Brankówka**, p. Rudnick. pw. Chełmno. 5199

4 prima deckfähige **Zuchtbullen** aus milchreicher Herdbuchherde, Vater importierter Ostfriese, 3 gut geformte **Zuchteber** 120 Pfd. schwer und 2—3 Gespanne mittelschwere 4jährige 5128 **Arbeitspferde** hat preisw. abzugeben **Dom. Kotomierz.**

2 Zuchtböcke Fleischmerino, 2jährig, gut geformt, gibt billig ab **Dom. Przysiek**, bei Toruń. 5193

Fahrradgeschäft, gut eingef., mit Wohnung u. Werkstatt, zu verkauf. **A. Remlein, Hetmańska 16.** 2569

Verkaufe eine sehr gut erhaltene, fahrbereite **Tatra-Limousine** 6sitzig, 4 Zylinder, weg. Anschaffg. ein. kleiner. Wagens. Off. u. G 5207 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbstfahrer gut erhalten, zu kauf. gesucht. Offerten unt. K 5219 an die Gschst. d. „Dt. Rdsch." erbeten.

Kaufe Kartonschere Messer 1.00-1.10 m lang. Offert. unter F 2561 an die Geschst. d. Ztg.

Fahrbare 2587 **Dresch-Motoren** z. verkauf. **Nakielska 24.**

Eine gut erhaltene **Dampfpflug-Lokomotive** bezw. ein kompletter **Dampfpflug** zu kaufen gesucht. 2597 **Hentschel, Smigiel.**

Bindemäher (Cormick) sehr gut erhalten, verkaufe oder tausche geg. Kühe oder Pferd. 2598 **v. Ziehlberg, Lisiogon**, Post Lochowo-Bydgoszcz.

Gebrauchte **transportable und eiserne Oefen** suche zu kaufen. Offert. unter „Oefen" N 2584 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe sof. 20 gebrauchte **Milchkannen** — auch reparaturbedürftige, verrostete —. **F. M. Reibe**, 5203 **Nowawieś-Mogilno.**

Verkaufe 2 Ztr. reinen **Bienenhonig** Pfund 1.30 zł. 2589 **Siuda, Mierucin**, p. Wąwelno, p. Wyrzysk.

Wohnungen

Komfort., sonnige **5-Zimmerwohnung** per sofort oder später zu vermieten. 1493 **Zbożowy Rynek 2.**

5 Zimm.-Wohnung erste Etage, mit Bad, Balkon usw. ab August zu vermieten. 2324 **Promenada 17.**

Sonnige **3-Zimmerwohnung** ab 1. 8. oder 1. 10. von jung. Ehepaar gesucht. Offerten unter B 2600 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2—3-Zimm.-Wohn. Küche, v. 1. 8. sucht Beamter. Off. unt. S 2595 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten. 2534 **Gdańska 137, Whg. 4.**

Pachtungen

Gutgeh. **Kolonialw.-Geschäft** verbund. mit **Engros** von sofort zu verpachten. Offerten unter T 2486 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft von 60—100 Morgen zu pachten gesucht. Offert. unter W 2492 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jagdverpachtung! Die Jagd-Genossenschaft **Rudy**, Kr. Szubin, **verpachtet ihr. Jagdbezirk**, ca. 2000 Mg., öffentl. am Sonntag, 1. August d. J., nachm. 16 Uhr, im Schulzenamt Rudy. Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekanntgegeben. 2590 **Der Vorstand.**

Sonntag, d. 1. August, nachm. 4 Uhr, im Saale des Herrn **Haftka, Płętnowo** 258 **Jagdverpachtung** 215 Hektar. **Der Vorstand.** Den 3 Meistbietenden Zuschlag vorbehalten.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 166.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonnabend, 24. Juli 1937.

Pommerellen.

23. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die Anwendung des Arierparagraphen** beschloß der Kosciuszko-Heimstättenverein in seiner vor einigen Tagen stattgefundenen außerordentlichen Hauptversammlung. *

× **Beim „Tag des Pferdes“**, der kürzlich hierselbst stattfand, wurde auch eine Prämiierung von Stuten vorgenommen. Dabei erhielten Geldbelohnungen August Hofmann, Gem. Gruta, für „Tania“, „Jania“ und ein Fohlen aus „Tania“, Gerhard Bartel, Roßgarten, für „Elfe“, „Irene“ und Fohlen aus „Irene“, Erich Schmitzker-Gotich, für „Hertha“, Grete“, „Viktoria“ und ein Fohlen aus „Grete“, Hermann Bartel, Schöneich, Kreis Culm, für „Freya“, sowie eine andere Stute und ein Fohlen aus „Freya“, Erich Knels Jamrau, Kreis Culm, für „Gazelle“, Oberst Brochwicz-Donimirski - Nowe, für „Ewunia“. — Für vorgenannte Pferde war eine Gesamtprämiensumme von 150 Złoty zur Verfügung gestellt. Die Stute „Elfe“ des Herrn Gerhard Bartel stammt, worauf neuerlich hingewiesen wird, in gerader Linie von der gleichnamigen Stute ab, die im Jahre 1866 aus der Zahl der im Kriege 1866 erbeuteten Pferde angekauft wurde. Aus dieser „Elfe“ wurden ein Hengst und zwei Remonten an ein staatliches Gestüt verkauft. Die sowohl im laufenden wie im vorigen Jahr prämiierte Stute „Irene“ stammt ebenfalls von „Elfe“ her. *

× **Graudenzer Theaterdirektor gerichtlich bestraft.** Vor dem Bezirksgericht in Warschau stand dieser Tage Henryk Czarnecki, der s. Zt. 7 Jahre lang die Leitung des hiesigen Stadttheaters innehatte. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er gegenüber Stellung suchenden Personen Kautionsschwindeleien begangen habe. Außerdem wurde er beschuldigt, sich um acht alte Damen, die er in seinem Pensionat gegen Zahlung erheblicher Summen zwecks lebenslänglicher Unterhaltung aufgenommen hatte, schließlich nicht mehr gekümmert, sondern sie ihrem Schicksal überlassen zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. *

× **Zwei Verhandlungen** fanden am Mittwoch vor dem hiesigen Bezirksgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es handelte sich um Anklagen wegen Blutschande. Im ersten Prozeß war es ein gewisser Konstanty Chylmański, der sich des genannten Verbrechens schuldig gemacht hat. Das Gericht verurteilte Ch. zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust. Im anderen Falle waren zwei Brüder, der 17jährige Feliks und der 22jährige Franciszek Balewski, angeklagt. Das Urteil lautete gegen den Erstgenannten auf ein Jahr Gefängnis. Dank seiner Jugendlichkeit wurde ihm eine dreijährige bedingte Strafaussetzun gewährt. Franciszek B. erhielt sechs Monate Gefängnis. *

× **Zwei Diebstähle verzeichnete die Donnerstag-Polizeichronik.** Die Geschädigten sind der Fleischermeister Jan Rolirad, Unterthornerstraße (Toruńska) 26, dem aus dem Schlachthause Schweinefleisch im Werte von 300 Złoty entwendet worden ist, sowie Helena Rosińska, Schützenstraße (M. Focha(21, der ein Langfinger aus der Wohnung Kleidungsstücke und Schmucksachen im Gesamtwerte von 60 Złoty gestohlen hat. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Donnerstag früh um 7 Uhr zeigte der Thorner Pegel einen Wasserstand von 0,33 Metern über Normal an, gegen 0,32 Meter am Vortage. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Mars“ und „Francja“ bezw. „Witeź“ sowie der Schleppdampfer „Kurier“ mit drei mit Sammelgütern beladenen Kähnen, in umgekehrter Richtung die Passagier- und Frachtdampfer „Mickiewicz“ bezw. „Bałtyk“, „Fredro“ und „Goniec“, die sämtlich hier Aufenthalt nahmen. Nach Warschau ist der Schleppdampfer „Gdańsk“ mit fünf Kähnen mit Zucker ausgelaufen, nach Dirschau Schlepper „Pilica“ mit einem Kahn mit Sammelgütern und zwei leeren Kähnen, und schließlich nach Brahemünde „Delfin“ mit einem mit Papier beladenen Kahn.

v **Der Pommereller Wojewode Władysław Raczkiewicz** hat mit dem 21. d. M. seinen Erholungsurlaub angetreten, den er an der See zuzubringen gedenkt. **

v **Flaggenschmuck** trug am Mittwoch das Grundstück Waldstraße (ul. Słowackiego) 62, in dem sich das Belgische Konsulat befindet, und zwar aus Anlaß des belgischen Nationalfeiertages. **

v **Pommereller Konservator.** In der Hauptstadt Pommerellens wurde, wie uns berichtet wird, ein „Urząd Konserwatorski“ eingerichtet. Zum Konservator ist der Magister Jerzy Chyczewski vom Kulturamt des Warschauer Wojewodschaftsamts ernannt worden. **

v **Der städtische Gemüllabladeplatz** in der ul. Stanisława Przybyszewskiego neben Wieses Kämpe (Kępa Wiesego) wurde, wie der Magistrat bekanntgibt, mit Rücksicht auf die Wasserbohrungen liquidiert. Der städtische Zentral-Gemüllabladeplatz befindet sich in der ul. Żółkiewskiego. — Das Abladen von Gemüll und Schutt an anderen Stellen ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gemäß den einschlägigen Bestimmungen bestraft. **

v **Kein Tag ohne Badeunfall.** Am Mittwoch brachten die Rettungsschwimmer Holweg und Rzeszotalski einen 13 Jahre alten Knaben aus Podgorz, der beim Freibaden in der Weichsel in Ertrinkungsgefahr geraten war, in Sicherheit.

Konitz (Chojnice

tz **Allerlei Diebstähle.** Am 21. d. M. zeigte der Besitzer Alois Gabriel der Polizei an, daß unbekannte Täter ihm von seinem Feld etwa 1 Zentner Gerste gestohlen haben. — In der Nacht zum 20. d. M. haben unbekannte Täter vom Feld des Gutes Giegel etwa eineinhalb Zentner Frühkartoffeln gestohlen. In beiden Fällen konnten die Täter ermittelt werden. — Dem Kaufmann Polczyński aus Konitz, Schlochauerstraße 19, sind aus seinem Geschäft Damenwäsche sowie Stoff zu einem Kleid gestohlen worden. Die Polizei ermittelte als Täterin eine Arbeiterin aus Borszyszkowo, welche in Haft genommen wurde. — Der Eisenbahnbeamte a. D. Dziedziela aus Konitz erstattete der Polizei Anzeige, daß ihm in der Nacht zum 21. d. M. von seinem Neubau unbekannte Täter Bauholz im Wert von 100 Złoty gestohlen haben. +

rs **Ertrunken** ist am 20. Juli der zehnjährige Sohn der Witwe Leokadia Kuklinski in Kliczkowy. Der Knabe ging in den nahegelegenen Teich baden und erlitt nach kurzer Zeit einen Herzschlag. Die Leiche konnte bald geborgen werden. Der Vorfall ist um so tragischer, als es schon der vierte Sohn der Witwe ist, welcher den Tod in den Wellen gefunden hat. +

rs **Ehrlicher Finder.** In diesen Tagen bemerkte der Knecht des Gastwirts Brewka in Konarschin Paul Prądzyński, daß Kinder mit einem 500-Złotyschein spielten. Sie überließen auch das „Bildchen“ für zehn Groschen dem P., der es seinem Brotgeber übergab. Anderntags kam der Mühlenbesitzer Szatkowski aus Tuchel, der den Geldschein verloren hatte. Ihm konnte der Geldschein übergeben werden. Der ehrliche Finder erhielt 50 Złoty als Belohnung. +

rs **Festgenommen** wurde hier am 21. Juli ein gewisser Franciszek Sod, zuletzt in Warschau wohnhaft und seit einigen Jahren auf „Fahrt“. Es stellte sich heraus, daß S. ein von vielen Polizeibehörden gesuchter schwerer Junge ist.

Dirschau (Tczew)

de **„Freundnachbarliche“ Beziehungen** herrschten zweifellos in Mestin. Franciszek Lubocki sowie Johanna Zes und deren Sohn Kurt eröffneten nach vorangegangenem Streit auf die Behausung ihres Nachbarn ein umfangreiches Steinbombardement durch das sie erheblichen Schaden anrichteten. Der Geschädigte erstattete der Polizei eine Anzeige.

de **Beim Baden ertrank** in Anwesenheit der Eltern in einem größeren Torfbruch bei Jesewicz hiesigen Kreises der 10jährige Kasimier Szarmach aus dem genannten Dorf. Nach dem Unfall wurde sofort eine umfangreiche Rettungsaktion durchgeführt. Doch konnte der Ertrunkene erst nach einer halben Stunde geborgen werden. Trotz aller Bemühungen des schnellstens hinzugerufenen Arztes Kopczyński aus Mewe konnte der Junge nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

de **Einen Unfall** erlitt in diesen Tagen beim Melken eine Arbeiterin des Landwirts Sieg in Liebschein-Abbau. Während der Ausführung der täglichen Arbeit wurde das Mädchen von einem plötzlich ausschlagenden Tier schwer getroffen und mußte mit einer erheblichen Fußverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

de **Devisenschieber festgenommen.** Wieder konnte die Dirschauer Devisenfahndungsstelle verschiedene Personen festnehmen. So hatten zwei polnische Staatsbürger, die einen Wertbrief über 4000 Złoty und ein PKO-Sparbuch über 500 Złoty nach dem Freistaatgebiet durchschmuggeln wollten, verhaftet werden müssen, desgleichen ein Bromberger Reisender.

de **Diebstahlschronik.** Dem Ansiedler Bronisław Pedzirski aus Boroschau wurden, während er und sämtliche andere Hauseinwohner mit Erntearbeiten beschäftigt waren, durch Einbrecher ein Anzug und 75 Złoty in bar gestohlen. — Die große Frechheit der Spitzbuben lernte der Dirschauer Bürger Franz Kuhl kennen. Während er mit dem Abmontieren eines Gerüstes am belebten Marktplatz beschäftigt war, stahl ihm ein Gauner das im Hausflur aufbewahrte Jakett. — —Der Subkauer Arbeiter Franz Wiliński meldete der Polizei den Verlust seines Fahrrades, das ihm ein Spitzbube, als er sich für kurze Zeit auf dem Gutshof in Georgental aufhielt, entwendete. — Einer Frau Helene Bakowski aus Damaschken wurden zwei Zentner frische Kartoffeln gestohlen. Ebenso mußte der Besitzer Ehreke aus Rokitken feststellen, daß Diebe in der Nacht von einem größeren Felde die Kartoffeln gestohlen hatten.

ch **Berent** (Kościerzyna), 22. Juli. Der Berenter Jahrmarkt am 20. d. M. war ziemlich gut besucht und mit etwa 300 Stück Rindvieh sowie 400 Pferden beschickt. Die Preise waren folgende: Kühe 100—150, gute 165—200, Jungvieh 60—90, Pferde 180—300, gute bis 600, Schafe 18 bis 22, Ferkel das Paar 20 Złoty.

Zum Stadtrat wurde anstelle des verstorbenen Landwirts Skwierawski der Gärtnereibesitzer Rominski gewählt.

Der 11jährige Sohn des Landwirts Stracke in Neu-Fietz, Kr. Berent, brach sich beim Sturz vom Kirschbaum ein Handgelenk, da Blutvergiftung hinzutrat, mußte ihm der Arm amputiert werden.

v **Culmsee** (Chełmża), 22. Juli. Zu dem Vieh- und Pferdemarkt am Mittwoch waren 150 Stück Rindvieh und zirka 80 Pferde aufgetrieben. Für Pferde wurden 80 bis 400 Złoty gezahlt, für Kühe 100—220 Złoty. Kleine Schweine wurden pro Paar mit 16—20 Złoty gehandelt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 21. Juli. Wegen Holzdiebstahls wurde Jan Litzau aus Neustadt zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der wegen Ermordung des Lehrers Stanisław Masternak in Zemblau zu 10 Jahren Gefängnis verurteilte Besitzersohn Alfons Kurr hatte gegen das Urteil bei dem Appellationsgericht in Posen Berufung eingelegt. Jetzt hat dieses Gericht das gesprochene Urteil bestätigt.

h **Strasburg** (Brodnica), 21. Juli. Bei hiesigen Kaufleuten erschien ein junger angeblich taubstummer Mann, der unter dem Vorwand etwas zu kaufen, Diebstähle verübt. Er wurde der Polizei übergeben. Hier fand er auch seine Sprache wieder.

v **Zempelburg** (Sępólno Krajeńskie), 21. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt sind die bisher im Kreise Zempelburg befindlichen 14 Schiedsrichterbezirke aufgehoben und in 6 neue Bezirke eingeteilt worden. — Der Kreisstarost macht ferner bekannt, daß bis zum 1. September d. J. die bisherigen Registriertafeln der mechanischen Fahrzeuge in neue Registriertafeln umgetauscht werden müssen. Zur Erleichterung der Fahrzeugebesitzer des Kreises Zempelburg können die Registriertafeln am 27. Juli d. J. in der Starostei in Konitz und am 28. Juli d. J. in der Starostei in Tuchel eingetauscht werden. Diejenigen, welche ihre Tafeln an dem genannten Tage in Konitz oder Tuchel nicht eintauschen, müssen dieses im Wojewodschaftsamt in Thorn nachholen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 22. Juli. Die Frau des Lehrers Voß aus Waldau stürzte in der Nähe von Suchoronczek so unglücklich vom Fahrrad, daß sie u. a. einen Schlüsselbeinbruch erlitt.

Freie Stadt Danzig.

Kran und Dock der Klawitter-Werft

sind an die Schiffswerft Lindenau in Memel verkauft worden. Während der Schwimmkran schon an seinem Bestimmungsort angekommen ist, wurde das Dock Dienstag von einem Hamburger Schlepper aus dem Danziger Hafen geschleppt. Kran und Dock wurden schon seit langem nicht mehr benutzt.

Zum Besuch der ersten deutschen Minensuchflottille in Danzig

vom 23. bis 26. Juli, erfährt unser Danziger Mitarbeiter, daß die Schiffe am 23. Juli, 8 Uhr morgens, auf der Reede Neufahrwasser eintreffen, und um 9 Uhr an Schuitensteg festmachen. Die Flottille setzt sich zusammen aus den Booten M 111, M. 132, M. 110, M. 89, M. 122 und M. 146, dem Führerboot auf dem der Flottillenchef Korvettenkapitän Hagen eingeschifft ist. Nach den üblichen Besuchen, Formalitäten, Empfängen, gibt es Führungen durch die Stadt, ein Fußballspiel, einen Kameradschaftsabend bei der Schupo, und abends einen Empfang beim Präsidenten des Senats im Rathaus. Das Mittagessen wird beim deutschen Generalkonsul v. Luckwaldt eingenommen werden. Auch für die weiteren Tage ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen, Empfänge, Veranstaltungen aller Art, um den deutschen Seeleuten angenehme Tage zu bereiten.

Zoppot erwartet 800 Amerikaner.

Am Mittwoch, dem 28. Juli, werden mehrere hundert Amerikaner in Zoppot erwartet, von denen rund 300 Plätze für die 3. Lohengrin-Aufführung der Zoppoter Waldoper bestellt haben. Am 31. Juli kommen mit dem Weltreiseschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Relaince“ abermals 456 Amerikaner nach Zoppot, wo sie bei großer Festbeleuchtung des Kurgartens und Seestegs den Abend verbringen werden. Sie kommen von einer Nordlandreise zurück und wollen nun auf der Rückreise die Länder der Ostsee kennen lernen. Die letzte Station vor Zoppot wird Helsingfors sein; das Schiff, das bereits am 30. Juni in USA ausgelaufen ist, ist 21 000 Tonnen groß.

Fernsehen in Danzig.

Die Deutsche Reichspostverwaltung bereitet der Danziger Bevölkerung eine freudige Überraschung. Sie ist einer Anregung der Landespostdirektion gefolgt, und hat zwei Fernsehwagen nach Danzig entsandt, um die Danziger Bevölkerung über den Stand der heutigen Fernsehtechnik zu unterrichten. Und zwar werden die Sendungen hier in Danzig auf dem Kabelweg übermittelt. Es werden in Danzig sechs Fernsehstuben eingerichtet, die je mit 2 Empfängern ausgerüstet sind. Bei einer Bildgröße von 18×24 Zentimetern können immer 40 Personen an der Vorführung teilnehmen. In der Sekunde findet ein 25 maliger Bildwechsel statt.

Tödlicher Unfall.

Auf der Straße nach Heubude ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Straßenarbeiter, der mit Ausbesserungsarbeiten der Straße beschäftigt war, wurde von einem Motorwagen der Straßenbahn erfaßt, zu Boden geschleudert und schlug mit dem Kopf auf den Bordstein. Der Verunglückte war sofort tot.

Zwei Millionen Aussätzige in britischen Kolonien!

Die Britische Gesellschaft zur Bekämpfung der Leprakrankheit hat jetzt amtlich festgestellt, daß die Nachrichten von einem Heilmittel unrichtig seien und die Lepra eines der Hauptprobleme der britischen kolonialen Entwicklung bilde.

Die Leprakrankheit, die auch den Namen Aussatz führt, ist bereits seit Jahrtausenden bekannt und nachweisbar. Sie gehört zu den entsetzlichsten Geißeln der Menschheit, denn das Schicksal der von ihr Befallenen ist in allen Zeiten furchtbar. Nicht nur, daß sie an der unheilbaren Krankheit zugrunde gingen, sie wurden auch aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen und in abgelegene Ansiedelungen verbannt.

Nach Europa ist der Aussatz durch die Heimkehrer von den Kreuzzügen eingeführt worden. Im Mittelalter hat sie furchtbar unter der Bevölkerung gewütet. Heute ist sie in europäischen Ländern nur noch strichweise verbreitet, so z. B. in Spanien, Portugal, Südfrankreich, Griechenland, Rumänien, Ungarn, und einigen weiteren Balkanländern. In den nordischen Staaten ist sie verschwunden, in Deutschland gab es nur einen einzigen Lepraheerd in den ostpreußischen Kreisen Memel und Heydekrug. Der Aussatz war dorthin aus Rußland eingeschleppt worden. In Memel befand sich das einzige deutsche Lepraheim, das bis zum Kriegsende bestanden hat. Die sehr strengen Schutzbestimmungen des Reichsseuchengesetzes sorgen dafür, daß Deutschland aussatzfrei blei. Da es sich wohl nicht vermeiden lassen wird, das ab und zu einmal ein Leprakranker von Übersee nach Deutschland kommt, ist das Hamburger Tropeninstitut für derartige Fälle zuständig.

In der Gegenwart findet sich der Aussatz am häufigsten noch in Asien, Afrika und in einigen Teilen von Südamerika. Da sich in den beiden ersten Erdteilen sehr viele englische Kolonien befinden, leben gegenwärtig in ihnen nach Feststellungen der Britischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Lepra fast zwei Millionen Aussätzige. Entgegen einer Reihe von Meldungen, daß es gelungen sei, ein Anti-Lepraserum zu entdecken, stellt die Gesellschaft mit Bedauern fest, daß die Nachprüfung dieser Nachrichten kein positives Ergebnis gezeitigt habe. Die Gefahr ist für die britischen Kolonien so groß geworden, daß die Gesellschaft sich nunmehr an die Öffentlichkeit gewandt hat mit dem Hinweis, daß die Lepra ein Problem der kolonialen Entwicklung Englands sei. Zwar sind in vielen Gegenden der britischen Kolonien Lepraheime errichtet. In der Regel erfolgt die Bekämpfung der Krankheit und die Aufklärung der Bevölkerung durch die Missionsgesellschaften. Aber ihre Kräfte reichen nicht aus, um das Überhandnehmen des Aussatzes einzudämmen. Die Haupthemmnisse bestehen in der Weigerung aussätziger Eltern, sich von ihren Kindern zu trennen. Besonders schwierig ist auch die Vernichtung von Kleidungsstücken, die von aussätzigen Eingeborenen getragen worden sind. Die Gesellschaft bildet selbst wissenschaftlich geschulte Helfer aus. Es ist schon viel erreicht, wenn es glückt, einen Stillstand der Erkrankung herbeizuführen. weil er fast gleichbedeutend mit der Heilung ist.

Es handelt sich also im wesentlichen um eine Geldfrage. Die Gesellschaft hat an die Britische Regierung die Bitte gerichtet, rechtzeitig genügend Geldmittel zur Verfügung zu stellen, bevor die Zunahme des Riesenheeres der Aussätzigen alle weitere koloniale Entwicklung in Frage stellt.

*

Falschmünzer werden entlarvt.

Die Australische Regierung läßt Automaten aufstellen. mit deren Hilfe Falschgeld festgestellt werden kann. Man steckt zunächst in einen dafür vorgesehenen Spalt ein unzweifelhaft echtes Geldstück und legt dann in einen besonderen Behälter des Automaten alle Geldstücke, über deren Echtheit man sich im Zweifel ist. Wenn man den Automaten dann in Tätigkeit setzt, wirft er die falschen Geldstücke heraus. Die Wirkung wird durch elektrische Ströme hervorgerufen, die bei verschiedenartiger Metallegierung verschiedenartige Widerstände finden. Bei der Einstellung des Automaten ist die richtige Münzlegierung zugrunde gelegt.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 25. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Schallplatten. 8.20: Pflastermeiers gehen zur Erntehilfe. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Morgenfeier. 10.45: Schallplatten. 11.30: Großer Preis von Deutschland. Funkberichte vom Start und den ersten drei Runden auf dem Nürburgring. 12.00: Mittag-Konzert. 13.10: Mittag-Konzert. 14.00: Märchenspiel. 14.30: Großer Preis von Deutschland. Funkberichte von den letzten drei Runden auf dem Nürburgring. Dazwischen; Unterhaltungskonzert. 15.30: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Schöne Melodien. 18.50: Das Zweimarkstück. Erzählung. 19.45: Echo vom Internationalen Flugwettbewerb in Zürich. 20.00: Zar und Zimmermann. Eine lustige Volksoper von Albert Lortzing. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

6.00: Hafenkonzert. 8.00 Königsberg: Die Kirschen in Nachbars Garten. Hörspiel. 8.30: Schallplatten. 9.15: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Für große und für kleine Leute. Ferienfreuden in der Großstadt. 11.00: Großer Preis von Deutschland. 11.30: Bunter Blumenstrauß. Wort und Lied. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schachspiegel. 14.30: Kurzweil zum Nachtisch. 15.00: Großer Preis von Deutschland. 16.00 Königsberg: Nachmittag-Konzert. 16.00 Danzig: Am Ostseestrand auf schönen Wegen. 18.00 Königsberg: Hausmusik. 18.40: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich. Dazwischen: Ostpreußisches Soldatenleben unter dem Soldatenkönig. 19.40: Ostpreußen-Sportecho. 20.00: Musikalischer Atlas. 22.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. 6.00: Hafenkonzert. 8.10: Volksmusik. 9.00: Allen Gewalten zum Trotz. Eine Hörfolge vom heroischen Leben. 9.30: Kleines Konzert. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Schallplatten. 11.30: Lieder von Rudi Stephan. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Musik und frohe Laune. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.30: Herbei mit Fiedel und Schalmei! Heitere Volksmusik mit lustigen Zwischentexten. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Wenn die Sterne funkeln . . . Ein bunter Abend aus Beuthen. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Leipzig.

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Christliche Morgenfeier. 8.30: Orgelmusik. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. 9.45: Lachender Sonntag. 11.00: Großer Preis von Deutschland. 11.30: Volksmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.05: Musik nach Tisch. 15.00: Großer Preis von Deutschland. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Tanzmusik. 18.40: Heitere Märchen und Volksschnurren von Wilhelm Busch. 19.00: Egerländer Bilderbuch. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Warschau.

8.00: Choral. 8.15: Schallplatten. 9.00: Gottesdienst. 10.30: Schallplatten. 12.00: Orchester- und Solistenkonzert. 13.10: Bunte Musik. 15.00: Schallplatten. 16.00: Polnische Volkstänze. 16.30: Schallplatten. 18.00: Buntes Konzert. 22.00: Violin- und Klaviermusik. 22.30: Lieder von Schumann.

Montag, den 26. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Perpetuum mobile. 16.30: Schallplatten. 17.00: Musik aus England. 18.00: Junge Dichtung und Musik. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Echo vom Internationalen Flugwettbewerb in Zürich. 20.00: Kernspruch. 20.10: Kammermusik. 21.10: Abend-Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanz und Unterhaltung.

Königsberg - Danzig.

5.00: Frühmusik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Konzert. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.30: Madrigale und Kanzonetten von Liebe und Tanz. 18.45: Klingende Farben. 19.45 Danzig: Musikalisches Zwischenspiel. 20.10: Wer kauft Klapperschlangen? Funkposse. 20.50: Bunter Abend. Jugendliche unter 30 Jahren keinen Zutritt. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Bunter Funk. 18.20: Es war vor vielen Jahren . . . Kleine Romanzen aus vergangenen Tagen. 19.00: Lied an der Grenze. 19.50: Zeitfunk-Vorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937 in Breslau. 20.10: Der Blaue Montag. Geschichten aus dem Wiener Wald. Ein ergötzliches Spiel um Lanner und Strauß. Dazu: Schallplatten. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.30: Kurzweil am Nachmittag. 18.20: Der Madrigalkreis Leipziger Studenten singt. 19.10: Das Reichsheer singt. 19.50: Ferien vom Alltag. Eine bunte Stunde. 21.10: Abend-Konzert. 22.20: Funkbericht vom 4. Internationalen Flugmeeting in Zürich. 22.50: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Schallplatten. 16.15: Lieder. 17.00: Buntes Konzert. 18.05: Schallplatten. 20.00: Bunte Musik und Gesang. 22.00: Klaviermusik. 22.35: Schallplatten.

Dienstag, den 27. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Andreas hält ein Pferd. Erzählung. 18.00: Klaviermusik. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Schallplatten: Fjodor Schaljapin singt. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Echo vom Internationalen Flugwettbewerb in Zürich. 20.00: Kernspruch. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

5.00: Fröhliche Musik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.30 Königsberg: Kleine Märchen und Lieder. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.10 Danzig: Am Bach und am Wiesenrain Gedichte und Lieder des Glücks. 19.00 Königsberg: Schallplatten. 19.00 Danzig: Und jetzt ist Feierabend! 20.10 Königsberg: Tanz unter der Dorflinde. 20.10 Danzig: Abend-Konzert. 22.40: Unterhaltung und Tanz.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Fröhliche Musik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Das Märchen. Eine Legende um den Freiherrn vom Stein. 17.35: Musik an zwei Klavieren. 18.40: Einer zwischen zwei Weibsleut. Eine heitere Plauderei. 20.10: Bunte Platte. 21.00: In meines Vaters Garten. Von lauschigen Lauben und bunten Beeten ein heiter-besinnlicher Reigen. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Zwischenspiel. 19.10: Wellenspiele — Wassermusik. Eine Sendung von Nixen, Wassermännern und vielerlei Badefreuden, Musik, Tanz und Poesie. 21.15: Abendmusik. 22.20: Funkbericht vom 4. Internationalen Flugmeeting in Zürich. 22.50: Unterhaltung und Tanz.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Schallplatten. 16.20: Streichquartett Es-Dur von Tschaikowski. 17.05: Aus Operetten. 18.15: Schallplatten. 19.15: Arien und Lieder. 20.00: Bunte Musik und Gesang. 22.00: Schallplatten.

Mittwoch, den 28. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Erlebnis in der Straßenbahn. Eine lustige Geschichte. 18.00: Das Instrumentenspiel. Ein musikalisches Lustspiel. 18.30: Kleines Zwischenspiel von Schallplatten. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Aus alten und neuen Operetten. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. 23.00: Und zum Schluß tanzen wir!

Königsberg - Danzig.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.40: Allerlei lustige Lieder zum Ferienende. 16.05: Nachmittag-Konzert. 18.15: Schallplatten. 20.10: Das Nachtlager in Granada. Oper von Conradin Kreutzer. 22.40: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.15: Nachmittag-Konzert. 18.15: Sonatenstunde. 19.00: Viel Spaß um dies und das! Einlage: Herzkrank! Zwei launige Szenen. 20.10: Alte Tänze — Neue Tänze. 22.15: Kurzberichte von der Eröffnungsfeier des 12. Deutschen Sängerbundesfestes 1937 in Breslau. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Konzertstunde. 19.10: Junger Mann versetzt sein Herz. 20.10: Im Zauber einer Sommernacht. 22.50: Tanzen, tanzen, das macht Spaß.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.15: Unterhaltungskonzert. 17.00: Gesang, Violin- und Klaviermusik. 18.15: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Sommermärchen. 21.00: Klaviermusik von Chopin. 22.00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 29. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Lieder und Arien. 18.25: Der Dichter spricht. Thor Goote liest seine Erzählung „Ich habe mein Feld bestellt . . .“ 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Echo vom Internationalen Flugwettbewerb in Zürich. 20.00: Kernspruch. 20.10: Großes Unterhaltungskonzert. 21.10: Andersrum schippen! Hörspiel. 22.30: Eine kleine Nachtmusik 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

5.00: Frühmusik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.15 Königsberg: Orgelmusik. 18.15 Danzig: Musik für Viola da Gamba und Violine. 19.00 Königsberg: Wenn die Sonnenstrahlen lange Schatten malen. 19.00 Danzig: Mottlau, Isar, Pleiße, Rhein, überall heißt's lustig sein. 20.10: Königsberg: Sommerfahrt mit Schwierigkeiten. 20.10 Danzig: 1000 Meter Tonfilm. 21.00 Königsberg: Tücki und Peter gehen in Urlaub. 21.10 Danzig: Schlager am laufenden Band. 22.40: Unterhaltungskonzert.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 9.355: Volkslieder. 12.00: Mittag-Konzert. Dazwischen: Vom 12. Deutschen Sängerbundesfest 1937 in Breslau. Funkberichte von der Übergabe des Bundesbanners und der Weihe neuer Fahnen. 14.00: Schallplatten 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Orgelkonzert. 19.00: Alter schützt vor Torheit nicht. Drei Szenen von kleinen Dummheiten, die immer wieder passieren. 20.10: Musikalische Erfrischungen. 20.30: Vom 12. Deutschen Sängerbundesfest 1937 in Breslau: Festoratorium von Händel. 22.50: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: 12. Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau. Es singt der siebenbürgisch-deutsche Sängerbund. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 15.20: Konzertstunde. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Singt und lacht mit uns! 19.10: Volkslieder und Jodler aus der Steiermark. 20.00: Madame Butterfly. Oper in drei Akten von Giacomo Puccini. 22.50: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Militärmusik. 16.15: Schlesische Volkslieder. 16.55: Die Sinfonien Beethovens. 18.15: Schallplatten. 20.00: Leichte Musik und Tanzmusik. 22.00: Violinmusik. 22.30: Spanische Volkslieder.

Freitag, den 30. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 12.00: Eröffnung der 14. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung 1937. 13.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Das Lied vom Sommer. 15.30: Das Märchen von der goldenen Gans. Ein Stegreifspiel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Der Königswusterhäuser Landbote auf der Rundfunk-Ausstellung. 18.30: Blasmusik. 19:00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Walzer und Märsche. 22.35: Eins ins Andere . . . Bunte Musik zur späten Nacht.

Königsberg - Danzig.

5.00: Fröhliche Musik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Froher Klang. 12.00: Eröffnung der 14. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung 1937. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.30 Königsberg: Hund und Katze als Spielkameraden unserer Kinder. Plauderei mit Musik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Zweite Chorfeier. 19.30 Danzig: Schallplatten. 20.10: Abend-Konzert. 22.20: Alte Musik. 22.55: Bunte Musik zur späten Nacht.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 12.00: Eröffnung der 14. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung 1937. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Zweite Chorfeier. 20.10: Buntes Unterhaltungskonzert. 21.00: 12. Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau: Deutsches Lied in aller Welt. Ausschnitte aus den Sängerkonzerten der Vereine. 22.30: Bunte Musik zum späten Abend.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang. 12.00: Eröffnung der 14. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung 1937. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 16.00: Musik aus Dresden. 18.00: Zweite Chorfeier. 19.30: Militär-Konzert. 21.15: Abend-Konzert, 22.50: Tanz und Unterhaltung.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Mandolinenmusik. 16.15: Klaviermusik. 17.00: Kammermusik. 18.10: Schallplatten. 19.05: „Die Zauberflöte“, Oper von Mozart. 22.20: Schallplatten.

Sonnabend, den 31. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Lob der Freude. Eine Reihe froher und besinnlicher Weisen. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Waldemar Haß spielt. 19.00: Schallplatten. 19.30: 12. Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau: Deutsche Weihestunde. 22.20: Echo vom internationalen Flugwettbewerb in Zürich. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Sportfunk — Sportvorschau. 18.15: Kaffeehausgeschichten von einst und jetzt. Vier Szenen mit Musik. 19.10: Kleine Zwischenspiel auf Schallplatten. 19.30: 12. Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau. Deutsche Weihestunde. 22.20: 4. Internationales Flugmeeting in Zürich. Steig- und Sturzflugkonkurrenzen. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag!

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 10.30: Funk-Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Lieder von Schubert und Loewe. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 19.00: Schallplatten. 19.30: 12. Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau: Deutsche Weihestunde. 22.20: 4. Internationales Flugmeeting in Zürich. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag!

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: 12. Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau: Die Dresdner Liedertafel singt. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Zum Tanz herbei! Lieder und Volkstänze. 19.00: Deutsche Rudermeisterschaften 1937 in Leipzig. Funkberichte von den Vorrennen. 19.15: Schallplatten. 19.30: 12. Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau: Deutsche Weihestunde. 22.20: Funkbericht vom 4. Internationalen Flugmeeting in Zürich. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag!

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.30: Schallplatten. 17.10: Polnische Lieder und Klaviermusik. 18.15: Schallplatten. 19.00: Militärmusik. 20.00: Schallplatten. 21.05: Tanzmusik.

Gefangene Sowjetflieger sagen aus:

Nichteinmischung in der Praxis.

Aus Salamanca wird gemeldet:

Der nationalspanischen Luftwaffe ist es in den letzten Tagen gelungen, bei Madrid eine ganze Reihe von roten Flugzeugen abzuschießen. Es handelt sich dabei vorwiegend um sowjetrussische Jagd- und Bombenmaschinen. Die Besatzung von 7 sowjetrussischen Flugzeugen, darunter eine Anzahl von Offizieren, wurde gefangen genommen. Sie sind sämtlich Angehörige der aktiven sowjetrussischen Luftwaffe, und — zum Teil unter Vorspiegelung falscher Tatsachen — über Paris nach Spanien geschafft worden, um dort bei sowjetrussischen Fliegerverbänden Dienst zu tun.

Im französischen Verkehrsflugzeug nach Valencia.

Die Vernehmung dieser Fliegeroffiziere hat außerordentlich interessantes Material ergeben. Einer von diesen gab an, daß er erst seit wenigen Tagen Dienst getan habe. Er sei am 20. Juni mit Schiff von Leningrad nach Le Havre gebracht worden. In Le Havre habe man ihn und seine Kameraden abgeholt und in Autos nach Paris geschafft. Mit weiteren 15 sowjetrussischen Piloten seien sie dann in einem französischen Verkehrsflugzeug nach Valencia geflogen. Nach seinem Eintreffen in Valencia habe man ihn auf die Jagdschule Los Alcazares bei Cartagena, die unter sowjetrussischem Kommando stehe, geschickt. Er sei dort wenige Tage ausgebildet worden und schon am 5. Juli einer Frontstaffel im Flughafen Alcala de Henares, östlich Madrid, zugeteilt worden. Die Staffel habe aus 12 sowjetrussischen Jagdflugzeugen mit 12 Piloten bestanden, die sämtlich Geschwadern der sowjetrussischen Luftwaffe angehören. Staffelführer sei ein sowjetrussischer Hauptmann gewesen.

Der Offizier machte weiterhin interessante Angaben über den roten Wechselverkehr zwischen Sowjetrußland und Spanien. Er berichtete, daß die sowjetrussischen Flugzeugführer jeweils nach sechs Monaten durch neue Piloten aus Sowjetrußland abgelöst würden.

Fallschirmabsprung in die Gefangenschaft.

Am 12. Juli gelang es nationalspanischen Flugzeugen, im Luftkampf westlich von Madrid einen Martin-Bomber abzuschießen. Die Besatzung sprang im Fallschirm ab. Sie wurde von den nationalen Truppen gefangen genommen. Zu der Besatzung des Bombers gehörten auch zwei aktive sowjetrussische Offiziere. Einer von diesen gab an, daß er am 3. Juni von Leningrad auf dem Seewege nach Le Havre und von dort im Kraftwagen nach Paris gebracht worden sei. Die Angaben über seinen Transport nach Spanien decken sich völlig mit denen des vorgenannten Leutnants. Anscheinend hat ein umfangreicher Transport von Piloten jeweils auf dem Wege Leningrad—Le Havre—Paris—Valencia stattgefunden, für den eine besondere Transportorganisation in Frankreich eingerichtet war. Auch er gibt an, daß er von Paris mit einer Reihe von Kameraden in einem französischen Verkehrsflugzeug nach Valencia abgeflogen und dann einer sowjetrussischen Fliegerstaffel zugeteilt worden sei. Bordschütze des gleichen Flugzeugs war ein sowjetrussischer Unteroffizier. Dieser erklärte bei der Vernehmung, daß er in Sowjetrußland von seinen Staffelkameraden gefragt worden sei, ob er auf Kommando gehen wolle. Der Kommandoort sei ihm nicht genannt worden. Am 14. Juli bei er mit neun anderen Fliegern und einem Agenten mit Zivilpapieren mit der Bahn über Warschau—Berlin nach Paris gefahren. Man hätte ihm Papiere des Inhalts mitgegeben, daß sie die Weltausstellung besuchen wollten. Am 20. Juni sei er dann nach Valencia geflogen. Am 17. Juli sei er einer aus 12 sowjetrussischen Martin-Bombern bestehenden Bombenstaffel in Villafranca zugeteilt worden.

Über die Welt falsch unterrichtet.

Diese drei Angehörigen der sowjetrussischen Luftwaffe haben erklärt, daß man sie völlig im Dunkel darüber gelassen habe, wie es eigentlich in der Welt aussehe und wofür sie kämpfen sollten. Man habe ihnen immer erzählt, daß alle anderen Staaten nur darauf lauerten, Sowjetrußland zu überfallen, daß in der ganzen Welt Hungersnot und Elend herrsche und nur in Sowjetrußland die Zustände erträglich seien. Die auf der nationalspanischen Seite kämpfenden Truppen habe man Räuber und Mörder genannt und jedem von ihnen erklärt, es sei besser, sich bei einer Notlandung zu erschießen, denn sonst würden sie unter grauenhaften Umständen zu Tode gefoltert.

Die sowjetrussischen Offiziere und Soldaten waren äußerst überrascht, daß sie auf nationalspanischer Seite in absolut soldatischer Form als Kriegsgefangene behandelt wurden und sie im Gefangenenlager schon eine Anzahl von Kameraden trafen, denen es ausgezeichnet ging, die gut verpflegt und gekleidet waren, mit welchen Mitteln man sie in Moskau belogen, betrogen und zu dem Abenteuer in Spanien veranlaßt hatte. Die meisten von ihnen erklärten, daß sie nie wieder nach Sowjetrußland zurückkehren und nun ein neues Leben in einem anderen Lande Europas beginnen würden.

Geheime Friedhöfe in Katalonien.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Lissabon:

Aus Barcelona wird berichtet: In den Barcelonaer Blättern wird die Aufdeckung geheimer Friedhöfe in einer Reihe von Ortschaften in Katalonien stark kommentiert. Es handelt sich um die Ortschaften Mancad, Tarrasa, Sabadell, Villanueva und Villafranca,

wo man die Opfer der durch die verschiedenen linksgerichteten Organisationen begangenen Mordtaten vergrub.

In Bacelona wurde eine besondere Kommission gebildet, die sich mit der Aufklärung dieser Dinge befassen soll.

Nach allgemeiner Auffassung besteht auf dem Gebiet von Katalonien ein geheimes „Krematorium", wo die Mehrzahl der Leichen der hingerichteten Personen verbrannt wurde. So erklärt sich das Verschwinden einer ganzen Reihe von Personen, deren Aufenthalt weder die Behörden noch die Angehörigen feststellen konnten.

Valencia befürchtet Baskenaufstand.

Dauernde Massenhinrichtungen.

Schon seit einigen Tagen liegen Informationen vor, die besagen, daß es in Santander zu blutigen Machtkämpfen zwischen anarchistischen Elementen und Anhängern der sogenannten „gemäßigten" baskischen Richtung gekommen ist. Diese Informationen werden jetzt bestätigt durch einen Funkspruch des Valencia-Ausschusses an den rotspanischen „Regierungsdelegierten" in Santander, der soeben aufgefangen wurde. Nach diesem Funkspruch hat sich der Präsident der Baskischen „Regierung" in einem drahtlosen Hilferuf an Valencia gewandt mit der Mitteilung, daß die Übergriffe der bolschewistischen Terrorgruppen immer bedrohlichere Formen annehmen. Basken, die sich in Gefängnissen befänden, würden zu nichts anderem als zur Hinrichtung abgeholt. Die Leichen seien ins Meer geworfen, jedoch wieder ans Land gespült und identifiziert worden.

Auf Grund dieser Vorgänge ist es, wie aus dem rotspanischen Funkspruch hervorgeht, zu schweren blutigen Kämpfen in den Straßen von Santander gekommen, die ein derartiges Ausmaß angenommen haben, daß man auf rotspanischer Seite offenbar einen allgemeinen Baskenaufstand gegen die bolschewistischen Bestialitäten befürchtet.

In dem Funkspruch des Valencia-Ausschusses wird der rotspanische Delegierte in der sogenannten Baskischen „Regierung" ersucht, sofort nähere Einzelheiten über die Lage in Santander drahtlich nach Valencia zu übermitteln und alles zu tun, um den „Offensivgeist der heldenhaften bolschewistischen Truppen gegen alle faszistischen Gegner, unter welcher Maske sie auch auftreten", ungebrochen zu erhalten. Bei dem letzteren kann es sich zweifellos nur um den baskischen Widerstand gegen die bestialischen Grausamkeiten des roten Gesindels handeln, der offenbar auf Befehl Valencias mit brutalstem Terror gebrochen werden soll.

Es scheint sich demnach, wie aus einer aus Bilbao stammenden Meldung der „Preußischen Zeitung" hervorgeht, zu bestätigen, daß die Nachrichten über blutige Auseinandersetzungen hinter der bolschewistischen Front in vollem Umfang den Tatsachen entsprechen und in Santander eine Wiederholung der gleichen Vorgänge vor sich geht, die sich vor etwa zwei Monaten schon, mit allerdings etwas veränderten Vorzeichen, in Barcelona abspielten. Auch das schwache, rein refensive Verhalten der Roten an der baskischen Front wird als ein Beweis dafür angesehen, daß die Lage in Santander immer verzweifelter wird.

Rom trauert um Marconi.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau berichtet aus **Rom:**

Die sterblichen Überreste des Präsidenten der Königlichen Akademie, Guglielmo Marconi, wurden am Mittwoch abend von der Franesina, dem Sitz der Akademie, mit allen Ehren, die Staat und Partei, Wehrmacht und Wissenschaft diesem großen Toten zuteil werden lassen konnten, nach der Kirche Santa Maria Degli Angeli übergeführt, in deren gewaltigen, aus der Antike stammenden Hallen der Verstorbene bis Donnerstag abend aufgebahrt blieb.

Die Bevölkerung Roms bildete für den feierlichen Trauerzug auf dem ganzen langen Weg durch die Hauptstraßen Roms ein dichtes Spalier. In den sonst so belebten Straßenzügen harrten schon seit den ersten Abendstunden hinter den Truppen der römischen Garnison Zehntausende unbeweglich auf das Trauergeleit, das mit seinem unübersehbaren Blumenflor langsam unter ungezählten, auf halbmast geflaggten Fahnen vorbeizog.

Kurz vor 19 Uhr traf der Trauerzug vor der Kirche ein, wo Parteisekretär, Minister Starace, den faszistischen Rytus vollzog, indem er den Namen des Verstorbenen wie zum Abschied aufrief, worauf das ganze Trauergeleit die auf den Seitenschiffen versammelte Menge antwortete: „Poesente" („hier"). Als sodann der Sarg von der Geschützlafette gehoben wurde und das Trauergeleit sich mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung und der Spitzen der Partei und Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft sich wieder in Bewegung setzte, erklangen aus der Kirche die feierliche Weisen der Sixtinischen Kapelle, unter dessen Klängen schließlich der Sarg auf den über und über mit Blumen bestreuten Boden vor dem Hauptaltar niedergesetzt wurde. Der Hauptchor der Kirche schien in ein Meer von Blumenspenden verwandelt, die als letzter Gruß dem großen Sohn Italiens aus allen Teilen des In- und Auslandes eingetroffen waren und unter denen an hervorragender Stelle auch ein großer, mit dem Hakenkreuz geschmückter Lorbeerkranz zu erkennen war, den kurz zuvor Botschafter von Hassel im Namen des Führers niedergelgt hatte.

Nach einer kurzen kirchlichen Zeremonie fand dann in Anwesenheit Mussolinis, des gesamten Diplomatischen Korps und zahlreicher geladener Gäste die Einsegnung statt.

Staatspräsident Mościcki an den König von Italien

Aus Anlaß des Ablebens Guglielmo Marconis sandte Staatspräsident Mościcki an den König Viktor Emanuel von Italien nachstehendes Telegramm:

„Mit tiefer Rührung habe ich von dem großen Verlust erfahren, den die Wissenschaft durch den Tod Guglielmo Marconis — der Stolz Italiens und unseres Jahrhunderts, dessen herrliches Werk einen der höchsten Gipfel des menschlichen Gedankens darstellt — erlitten hat. Ich bitte Eure Königliche Majestät, die Versicherung meiner Teilnahme und der Teilnahme ganz Polens an der Trauer des italienischen Volks entgegenzunehmen."

Ostgaliziens nationale und wirtschaftliche Probleme.

Der Vorsitzende des Bauernsektors des Lagers der Nationalen Einigung in Polen Senator General a. D. Galica hat vor kurzem in einer großen Veranstaltung in Lemberg eine Rede gehalten, in der er auf die nationalen und wirtschaftlichen Probleme Ostgaliziens einging. Er erklärte, daß der Polnische Staat niemanden entnationalisieren wolle, aber man müsse verstehen, daß die Polen in diesem Teil ihres Staates die Rechte des Hausherrn ausüben wollen und daß sie bei ihrer Aufbautätigkeit die loyale Mitarbeit auch der Nichtpolen erwarte. Neben dem angestrebten politischen Einigungswerk müßten auch alle wirtschaftlichen Kräfte Polens mobilisiert werden. Dazu gehöre auch eine Stärkung der Landwirtschaft, was nur auf die Weise möglich sei, daß der Besitzstand der polnischen Bauern vergrößert werde.

Der Redner kam dann auf die Pläne der Schaffung eines neuen Industriegebiets am Zusammenfluß des San und der Weichsel zu sprechen, das zum großen Teile auf dem Gebiet der Wojewodschaft Lemberg liegen werde. Der Bau der geplanten Wasserstraße von der Weichsel zum Dnjestr werde zur wirtschaftlichen Aufschließung des Landes gewiß in hohem Maße beitragen. Die in Angriff genommene Industrialisierung Polens werde die überschüssigen Arbeitskräfte des Dorfes aufnehmen.

Ein Abgeordneter wies darauf hin, daß man sich in bäuerlichen Kreisen dessen voll bewußt sei, daß selbst die restlose Parzellierung aller noch vorhandenen Güter den Landhunger nicht stillen könne bzw. nicht allen bäuerlichen Arbeitskräften Arbeit geben könne. Deshalb sei es zu begrüßen, wenn mit der Industrialisierung des Landes Ernst gemacht werde.

Der Gentleman von Wimbledon.

Bilder vom Davis-Pokal-Kampf Deutschland gegen USA.

Der „Danziger Vorposten" veröffentlicht eine interessante Schilderung seines Londoner Vertreters Wolfditer Langen über den letzten Tenniskampf Deutschland gegen USA in Wimbledon. Wir lassen diese Schilderung hier folgen:

Wimbledon ist das kleinste Königreich der Welt. Es ist einen Tennisplatz groß. In seinem berühmten Centre Court zu sitzen und von „Lob", „Volley", „Service" und „Drive" nur oberflächlich Kenntnisse zu haben, ist dasselbe, wie nach Bayreuth zu gehen, ohne die Partitur der „Walküre" lesen zu können. Nach meinen beschränkten Beobachtungen — ich saß hoch oben im Centre Court und die Dame vor mir trug einen Panamahut — ging während des Spiels v. Cramm gegen den Amerikaner Grant 24 Mal der Ball aus. Der Schiedsrichter war anderer Ansicht und zählte unbekümmert weiter. Er hatte recht, schließlich mußte er es besser wissen, wenn die zehn Linien des Platzes von zehn Linienrichtern bewacht werden, die in die Überwachung ihren äußersten Ehrgeiz setzen.

Dennoch: es gibt auch für den Tennis-Laien kaum etwas Aufregenderes, als in Wimbledon im Centre Court auf dem so klein erscheinenden Platz inmitten des zwölfeckigen riesigen Baus eine deutsche Mannschaft vor englischem Publikum in der Vorschlußrunde um den Davis-Pokal gegen die spielstarken Amerikaner spielen zu sehen. Und nichts Angenehmeres zugleich, denn von allen Sportplätzen der Welt ist hier das Publikum vielleicht das fairste und überdies spricht immer nur einer: der Schiedsrichter. Als ich das letzte Mal einer sportlichen Veranstaltung beiwohnte, warf der Mann, der vor mir saß, seinen gesamten Vorrat an Tomaten, Apfelsinenschalen und ausgegangenen Eisbechern in das Spielfeld. Das war in Rom beim Lokalderby zwischen „Lazio" und „Roma". Es wäre völlig unmöglich, in Wimbledon dasselbe zu tun. Es würde ein unbeschreibliches Erstaunen erregen — und englisches Erstaunen kann „tödlich" sein. Der Maharadscha von Mysore oder Haiderabad, der den Kämpfen zusah, würde erstaunt über die neue europäische Sitte hinüberschauen, das Publikum würde schauen und der „Bobby" würde alles Interesse an dem Spiel verlieren, um den ungehemmten Tomatenwerfer an die Luft zu befördern. Wie gesagt, hier haßt das Publikum jegliche Ablenkung, zu schweigen von Tomatenwürfen in die Mitte des Centre Court. Hier ist das Publikum ein unbestechlicher Richter und pflegt nur dem seine Gunst zu schenken, der gleichermaßen Können mit fair play vereint. Während dieser Ausscheidungsspiele zum Davis-Pokal bemerkte man immer wieder, daß das Publikum bewußt jeweils dem schwächeren Spieler, Grant wie Henkel, verhältnismäßig mehr Beifall schenkte, als den so stark überlegenen Siegern v. Cramm und Budges. Der Beweggrund dazu ist klar: bei dem unterlegenen Spieler auf keinen Fall den Gedanken aufkommen lassen, daß man etwa seine Anstrengungen nicht anerkenne und ihm dadurch keine faire Chance gebe.

Erstaunlich dieser Centre Court von Wimbledon! Etwa 40 000 Personen gehen hinein, aber nichts in dem ganzen Bau, weder Reklame, noch Bilder, noch architektonische Feinheiten, etwa an der Königsloge, dürfen das Interesse des Besuchers vom Spiel ablenken. Verlangt man von dem Spieler Konzentration, so verlangt es die Umgebung nicht weniger von dem Zuschauer. Bei 40 000 Menschen folgen hier 20 000 Augenpaare jedem der beiden Kämpfer. Und das nicht nur während seines Spiels, sondern auch jeder seiner Bewegungen während der kurzen Ruhepausen. Wie er den Balljungen um einen Ball bittet, wie er kalten Tee trinkt, wie er sein Rackett behandelt. Kaum wieder in einer anderen Sportart durchlebt der Kämpfer eine so strenge Beobachtung, fast Inquisition, von seiten eines sachverständigen Publikums, wie in Wimbledon Centre Court. Man muß ein vollendeter Sportsmann sein, um hier — ob in Sieg oder Niederlage — bestehen zu können. Es ist möglich, daß der in Wimbledon Geschlagene von dem kritischen englischen Zuschauer den Namen „Gentleman" erhält, der Sieger aber nicht. Und man wird hier für das Publikum noch längst nicht Wimbledon-Meister, auch wenn man durchaus der beste Spieler wäre.

Das Wimbledon-Publikum hat seinen Liebling. Es ist der deutsche Spieler von Cramm. Das besagt nicht, daß sich die Anerkennung für seinen Stil, seine Gelassenheit, seine Beherrschung, im Taschentuchschwenken der Zuschauer äußere. Das besagt nur, daß die Engländer dann und wann während seines Spiels zufrieden mit dem Kopf nicken. Die Reife seines Stils, seine Ruhe dem verfehlten Ball gegenüber, seine Bitte an den Balljungen auch in kritischen Augenblicken und der höfliche Dank an den Schiedsrichter liegen dem Engländer. Seine Sympathien gehören dem deutschen Spieler seit jenem Tage, wo Cramm hier als Neuling erschien, sich im ersten Satz bereits eine Sehnenzerrung zuzog, aber durchstand und später dem Schiedsrichter seine Entschuldigung ausdrückte, daß er ein schlechtes Tennis gespielt habe. Als der Wimbledon-Arzt erklärte, die Zähigkeit des deutschen Spielers, trotz der Verletzung noch zwei Sätze durchzustehen, sei erstaunlich, erntete Cramm beim nächsten Auftreten in Wimbledon die Anerkennung für sportliche Haltung durch die Zurufe der Engländer: „Crämm, Crämm . . ."

Wie anders die Eigenart der amerikanischen Spieler. Welch ein rationeller Tennis-„Betrieb", nicht frei von einem Schuß Gewalttätigkeit. Wenn Budges spielt — er scheint den Kennern der beste augenblickliche Einzelspieler der Welt — kann man vergessen, daß Tennis die Krone jedes Sports sein will. Budges „tötet" den Ball wirklich, unwiderruflich und mit allen Schikanen. Man merkt die Anstrengung ebenso gut, wie man merkt, daß ihm eine anscheinend unerschöpfliche Kraftreserve zur Verfügung steht. Nicht als ob Cramm und Henkel nicht schmetterten — der kleine Grant „bediente" Cramm so, daß in jedem zweiten Spiel ein Schmetterball Cramms fällig war. Aber die Art ist anders. Sie ist bei aller Präzision des Schlages lässiger und der Ball „lebt" noch, auch wenn er durch die Wucht des Schlages bis in die zweite Zuschauerreihe dringt, Budges, der baumlange Kalifornier, mit einem Feuerschopf und einer abnormen „Reichweite" spielt ein Tennis, das zuweilen an die Mienen von kanadischen Baumfällern erinnert, wenn sie einem Riesenbaum von drei Metern Durchmesser zu Leibe gehen und wissen, daß sie siegen werden.

Sehr anders Amerikas zweiter Mann, der kleine Grant. Er erschien in einem Tennisanzug im Centre Court, der gleicherweise an den Dreß des Leichtathleten wie des Ruderers gemahnt. Er sprintete im 100-Meter-Stil nach den Bällen Cramms, er war an allen Ecken zugleich, er gab eine Vorstellung, was ein hart trainierter Sportsmann an Behendigkeit aus sich herausholen kann. Und er fand nebenbei noch Zeit, verfehlten Bällen seinen Unmut zu sagen, den Kopf zu schütteln, sein Rackett durch Wurf zu „verlängern", ja, wenn Not an den Mann kam — und das war häufig — sich im Stil eines Liga-Torwächters in die gefährdete Ecke zu werfen. Grant muß ein feiner, geschmeidiger Rugbyspiel sein. Was nicht hinderte, daß er seinem „Schicksal" im Centre Court nicht entrann. Regelmäßig, wie eine Uhr, die Stunden auszählt, kam die Stimme des Schiedsrichters: „Game . . . Germany . . . Spiel für Deutschland!" Eine Stimme ebenso regelmäßig, wie Henner Henkel sie hören mußte gegen den Tennis-Giganten Budges, wo sie trotz tapferen Kampfes immer wieder unerbittlich zählte: „Game . . . United States of America".

Wirtschaftliche Rundschau.

Als Schweden Kolonien in Afrika besaß.

Durch die Verhandlungen des kürzlich abgeschlossenen Internationalen Handelskammerkongresses über Rohstoffragen ist mittelbar auch das Kolonialproblem angeschnitten worden. Die folgende kleine historische Erinnerung liefert einen wenig bekannten Beitrag zur Kolonialgeschichte.

Es ist nur wenig bekannt, daß es eine Zeit gab, in der Schweden eine wichtige Kolonie an der afrikanischen Goldküste besaß. Louis de Geer, ein schwedischer Forscher, gründete im Jahre 1649 eine afrikanische [illegible] zwecks Handelsbeziehungen mit dem schwarzen Erdteil. Er überredete Königin Christine, den Plan zu genehmigen, und erhielt am 15. Dezember desselben Jahres ein Privileg auf die Ausbeutung der Naturschätze. Sofort rüstete der energische Unternehmer eine Expedition aus. Kapitän Arent Gabbensen begab sich auf einem Segler nach der Goldküste, um das vollständig neue Gebiet zu untersuchen. Der Seemann kaufte von einem Negerkönig ein Grundstück und hißte dort die schwedische Fahne. Der erste Gouverneur der schwedischen Kolonie war Henrik Karlof. Die Beziehungen zu den Eingeborenen wurden bald recht freundlich. Um sich vor Piraten und Freibeutern zu schützen, bauten die Schweden eine Festung, Karlsborg, auf einer hohen Klippe.

Jedoch sollte die schwedische Kolonialmacht nicht von langer Dauer sein. England und Holland, die großen Kolonialmächte, sahen in den nordischen Kolonisten unliebsame Konkurrenten. Englische Schiffe lagen ständig auf der Lauer nach schwedischen Transporten, die in die Heimat Gold und Elfenbein ausführten. Königin Christine protestierte umsonst durch ihren Gesandten in London wegen der Übergriffe, die sie als reinste Piraterei bezeichnete. Sie verlangte Schadenersatz und Genugtuung. Die Antwort war die Kaperung von vier neuen Schiffen. Trotzdem versuchten die Schweden, ihre Kolonialtätigkeit fortzusetzen und aus der Kolonie Naturschätze herauszuholen. Im Jahre 1655 erteilte König Karl Gustav, der den Thron nach der Abdankung der Königin Christine bestieg, neue Privilegien. An Stelle von Karlof ernannte er Johann von Krusenstern zum Gouverneur. Der abgesetzte Gouverneur schwor Rache. Er ging in holländische Dienste über, rüstete eine holländische Flotte aus und überfiel im Jahre 1658 die Kolonie, an deren Spitze er einst gestanden hatte. Er setzte sich mit den Eingeborenen in Verbindung, die er durch reiche Geschenke auf seine Seite brachte. Die Schwarzen schlugen nachts die schwedischen Posten vor der Festung nieder und der Weg für Karlof war frei. Die Festung wurde überrumpelt. Alle Waren in der Festung wurden beschlagnahmt, darunter acht Pfund in reinstem Gold. Karlof ernannte den Negerkönig Tay zum Oberbefehlshaber der Kolonie, nahm den Gouverneur gefangen und segelte nach Europa zurück. Der Negerkönig Tay „verkaufte" sein Besitztum an Holland und so verlor Schweden seinen Kolonialbesitz.

Leider ist das ganze Archiv der Compagnie samt allen Akten verschwunden, so daß man über die Tätigkeit nur sehr wenig weiß. Aber auch die holländische Herrschaft sollte nicht von langer Dauer sein. Im September 1665 erschien eine englische Flotte vor der Festung Karlsborg und nahm sie in Besitz. Heute ist die Kolonie Goldküste mit ihren zwei Millionen Einwohnern ein wertvoller Teil des englischen Weltreichs.

Die Umsatzsteigerung des Gdingener Hafens im 1. Halbjahr 1937.

Der Warenumschlag des Gdingener Hafens hat im 1. Halbjahr 1937 — wie bereits auf Grund vorläufiger statistischer Angaben gemeldet wurde — eine sehr beachtliche Steigerung erfahren, die mit der erhöhten Tätigkeit der Produktion der polnischen Industrie zu Beginn dieses Jahres im Zusammenhang steht. Nach den jetzt vorliegenden Statistiken stellt sich der Gesamtumschlag für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1937 auf 4 434 000 To., gegenüber 3 609 000 To. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres und zeigt damit eine Zunahme um rund 734 000 To. oder 20,3 Prozent.

Am stärksten ist die Verkehrszunahme im eingehenden Überseeverkehr, der eine Zunahme von 549 000 To. um rund 60 Prozent auf 881 000 To. erfahren hat. An dieser Steigerung sind in erster Linie Rohstoffe für die Eisenindustrie, daneben aber auch Ölsaaten, Lebensmittel, Leder und Kautschuk, sowie auch Kraftfahrzeuge beteiligt. Im einzelnen hat sich im 1. Halbjahr 1937 gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres die Einfuhr der folgenden wichtigen Warengruppen erhöht: Schrott von 156 460 To. auf 351 106 To., Erze und Pyrithe von 35 486 To. auf 83 914 To., Phosphorite von 58 524 To. auf 72 929 To., Thomasschlacke von 16 100 To. auf 18 096 To., Ölsaaten von 25 231 To. auf 29 961 To., roher Reis von 32 194 To. auf 38 141 To., Obst von 25 686 To. auf 33 294 To., Häute von 11 419 To. auf 12 872 To., Kautschuk von 2907 To. auf 3795 To., Kraftfahrzeuge, Motorräder und Teile davon von 1428 To. auf 2398 To.

Der ausgehende Überseeverkehr hat sich dagegen nur um 13 Prozent auf 3 462 000 To. erhöht. Dabei ist angestiegen die Ausfuhr von Exportkohle von 2 350 533 To. auf 2 616 954 To., Bunkerkohle von 182 327 To. auf 280 156 To., Koks von 107 170 To. auf 126 816 To., Schnittholz von 41 752 To. auf 68 649 To., Handelseisen von 40 737 To. auf 53 029 To., Eisenbahnschienen von 127 To. auf 39 710 To., Röhren von 12 120 To. auf 17 659 To., Malz von 14 973 To. auf 16 201 To., Schinken von 417 To. auf 3498 To., Salz von 568 To. auf 106 To., Fleischwaren von 6696 To. auf 12 745 To., Ammonsulfat von 12 384 To. auf 32 536 To. Dagegen zeigt die Ausfuhr von Zucker, Ölkuchen, Zement, Butter, Eiern, Getreide und Rundholz einen Rückgang.

Besserung der Konjunktur in der polnischen Eisenhüttenindustrie.

Dem Bericht des polnischen Eisenhüttensyndikats über die Lage der polnischen Eisenhütten im Monat Juni ist zu entnehmen, daß im Vergleich zum Monat Mai im Juni eine Besserung der Konjunktur zu verzeichnen war. Durch Vermittlung des polnischen Eisenhüttensyndikats wurden den Eisenhütten Aufträge auf insgesamt 44 420 To. überschrieben, gegenüber 37 170 To. im Mai d. J. Trotz dieser Zunahme der Auftragserteilungen sind diese hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Besonders zahlreich waren die Aufträge des Eisengroßhandels, die sich im Monat Juni auf zusammen 23 660 To. beliefen, gegenüber 10 760 To. im Vormonat. Die Bestellungen der Industrie betrugen 14 400 To. und waren um 6170 To. höher als im Mai. Von dieser Menge entfielen auf die Metallindustrie 7600 To. Die Staatsaufträge umfaßten 4520 To., gegenüber 3870 To. im Mai. Bei Eisenbahnschienen und Oberbaumaterial war ein starker Rückgang der Aufträge zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen ist, daß im Monat Mai die Polnisch-Französische Eisenbahngesellschaft 13 500 To. im Auftrag gab, gegenüber 350 To. im Juni.

Ottawa-Abkommen — Ursache der wirtschaftlichen Beunruhigung.

Im englischen Oberhaus fand am Mittwoch eine längere Aussprache über die wirtschaftlichen Ergebnisse der britischen Reichskonferenz statt. Lord Lothian leitete die Aussprache mit einem Antrag ein, daß alles getan werden müsse, um den internationalen Handel zu beleben. Er nannte die hohen Schutzzölle die Hauptursache der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Menschheit und erklärte, daß der wirtschaftliche Nationalismus die hauptsächlichste Ursache des Niedergangs der Demokratien in der Welt sei. Nunmehr sei eine neue Erscheinung zu verzeichnen, die schwere Beunruhigung hervorrufe, nämlich das Verlangen eines nach dem anderen, nach einem Anteil an den kolonialen Gebieten der Welt.

Wenn man ihre größere Bevölkerungszahl anführe, so sei es unvermeidlich, daß die Länder, die nur wenig Rohstoffe und Lebensmittel hätten, darauf bestünden, daß sie ihren Anteil an den Vorrechten der anderen erhielten. Obwohl man damit begonnen habe, anderen Ländern Hindernisse in den Weg zu legen, sei auch die Forderung aufgekommen, daß diese Vorrechte verteilt werden sollen.

Lord Arnold (Labour-Party) wies darauf hin, daß von 25 wichtigen Rohstoffen 18 im britischen Weltreich in hinreichenden Mengen vorkämen, während das bei Deutschland und Italien nur bei vier Rohstoffen, bei Japan nur bei dreien der Fall sei.

Es sei kein Wunder, wenn daher eine wirtschaftliche Beunruhigung bestehe.

Deutschland, Italien und Japan hätten bei ihren wachsenden Bevölkerungen ein Recht auf eine Erhöhung des Außenhandels, damit sie ihren Lebensstand verbessern könnten. **Das Ottawa-Abkommen hätte dazu geführt, daß Italien, Deutschland und Japan die Vergrößerung ihres Außenhandels immer schwerer bewerkstelligen können.**

Der konservative Lord Horney behauptete dem gegenüber, daß das britische Weltreich heute mehr Güter aus dem Ausland einführe, als irgend ein anderes Land in der Welt. Er wies auf die Wichtigkeit der Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten hin und verlangte, daß die Verhandlungen mit diesem Land gefördert würden.

Für die Regierung sprach Lord Halifax. Da England in so großem Umfang vom Ausland abhängig sei, sei es klar, daß jeder Schritt, der dem britischen Handel helfe, automatisch auch dem Welthandel zugute komme. Es habe sich jedoch als notwendig erwiesen, die liberale Lehre, die fehlgeschlagen sei, aufzugeben. Das britische Zollsystem sei nicht dazu bestimmt, ein britisches Monopol in der Heimat oder in anderen Völkern zu errichten.

Weder England, noch die Dominien glaubten, daß sie blühen könnten, während es der anderen Welt schlecht ginge.

Den Hauptbeitrag, den Großbritannien zur Wirtschaftslage der Welt leiste, sei, daß es seinen ungeheuren Einfuhrmarkt für die Welt offen halte, und zwar zu fairen und angemessenen Bedingungen. Was die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Amerika anginge, so sei die ernste Hoffnung der Regierung, daß es gelingen würde, die Bemühungen für den Abschluß eines solchen Vertrages zu fördern. Man dürfe nicht annehmen, daß die Tatsache, daß gewisse Länder nicht die Mittel zum Ankauf von Rohstoffen hätten, die Schuld anderer Länder sei. Halifax wandte sich gegen die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz. Bevor man eine solche einberufe, müsse man die Ergebnisse der Untersuchungen des belgischen Premierministers abwarten. Die Ausgaben für Rüstungen, die zur Industriebelebung in der Weltwirtschaft beigetragen hätten, böten keine wirkliche Lösung für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die nicht durch eine magische Formel hinweggeschwemmt werden können. Zwei Dinge seien zu überwinden; daß man versuche, die Vermehrung der Hindernisse und Einschränkungen zu verhindern, oder daß man versuche, der internationalen Lage durch einen konstruktiven Plan zu Leibe zu gehen.

Polnisch-argentinische Handelskammer gegründet.

Auf der Organisations-Versammlung der Polnisch-Argentinischen Handelskammer, die dieser Tage in Buenos Aires stattfand, bestätigten die versammelten Vertreter der polnischen und argentinischen Wirtschaftskreise einstimmig den vorgelegten Satzungsentwurf, sowie den Rahmen der Finanzwirtschaft der Verwaltung der Kammer.

Die Anschrift der Handelskammer ist folgende: Camara de Commercio Argentiao-Polaca, Calle San Martin 492, Cas. Cor. 1757, Buenos Aires, Argentini.

Ausfuhrzoll-Tarifänderung in Polen. Durch eine im „Dziennik Ustaw" veröffentlichte Verordnung ist die Ausfuhr von Piryt und Markasyt mit einem Zoll von 3 Złoty für 100 Kg., und die Ausfuhr von Lumpen und Gewebeabfällen mit einem Zoll von 30 Złoty für 100 Kg. belegt worden. Die genannten Waren, die bisher in jedem Fall zollfrei ausgeführt werden konnten, dürfen auch in Zukunft zollfrei abgefertigt werden, wenn eine Genehmigung des Finanzministeriums vorliegt. Die Verordnung ist am 17. Juli in Kraft getreten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 22. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,10, 89,28 — 88,92, Belgrad —, Berlin —,— 212,51 — 211,67, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 292,50, 293,22 — 291,78, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,70, 117,99 — 117,41, London 26,34, 26,41 — 26,27, Newyork —,—, 5,30 — 5,27½, Oslo —,—, 132,78 — 132,12, Paris 19,58, 19,68 — 19,48, Prag 18,45, 18,50 — 18,40, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,90, 136,23 — 135,57, Schweiz 121,40, 121,70 — 121,10, Helsingfors —,—, 11,68 — 11,62, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,92, 28,02 — 27,82.

Berlin, 22. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,395—12,425, Holland 137,50—137,78, Norwegen 62,29 bis 62,41, Schweden 63,89—64,01, Belgien 41,85—41,93, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,191—9,209, Schweiz 57,07—57,19, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,10—47,20, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kleine Scheine 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,25 Zł., 100 Schweizer Frank 120,90 Zł., 100 französische Frank 19,43 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 139,00 Zł., in Silber 147,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 291,50 Zł., belgisch Belgas 88,85 Zł., ital. Lire 22,30 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 22. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	—
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	54.00 +
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	54.75 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	46.75 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	102.25 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	20.00 B.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	26.25—26.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	19.25—19.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 667-676 g/l.	—.—	Senf	33.00—35.00
Gerste 630-640 g/l.	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer, alt 450-470 g/l.	23.75—24.00	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
I 0-70%	29.50—30.50	Peluschken	23.00—25.00
" 0-82%	28.50	Sommerwicken	23.00—25.00
Roggennachmehl		Weizenstroh, lose	2.50—2.75
" 0-95%	26.50	Weizenstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	2.70—2.95
" I 0-65%	37.25	Roggenstroh, gepr.	3.45—3.70
" II 65-70%	28.75—29.75	Haferstroh, lose	2.90—3.15
" IIA 65-70%	26.25—27.25	Haferstroh, gepreßt	3.40—3.65
" III A 70-75%	22.25—23.25	Gerstenstroh, lose	2.60—2.85
Roggenkleie	15.75—16.25	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.35
Weizenkleie, mittelg.	16.50—16.75	Heu, lose	5.10—5.60
Weizenkleie (grob)	17.25—17.50	Heu, gepreßt	5.75—6.25
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, lose	6.20—6.70
Winterraps	42.00—44.00	Netzeheu, gepreßt	7.20—7.70
Leinsamen	—.—	Leinkuchen	22.75—23.00
blauer Mohn	—.—	Rapskuchen	17.25—17.50
gelbe Lupinen	17.50—18.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	23.00—23.75
blaue Lupinen	17.25—17.75	Speisekartoffeln	—.—
Seradella	—.—	Soyaschrot	23.50—24.50
Weißklee	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1697,4 to, davon 1090 to Roggen, 77 to Weizen, 35 to Gerste, — to Hafer.

Warschau, 22. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,50—28,00, Roggen I, neu 21,00—22,00, Einheitshafer 27,00—27,50, Sammelhafer 26,50—27,00, Braugerste —,—, Mahlgerste 22,50—23,00, Grützgerste 21,50—22,00, Speisefelderbsen 24,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 27,00—28,50, Wicken 26,00—27,00, Peluschken 24,50—25,50, dopp. ger. Seradella —,—, bl. Lupinen 16,50—17,00, gelbe Lupinen 17,50—18,00, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 45,00—46,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—115, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 100—115, Weißklee ohne Flachsseide bis 97%, gereinigt 125—140, blauer Mohn 66,00—68,00, Weizenmehl I 0-65% 42,00—43,00, II 65-70% 35,00—36,00, II A 65-75% 33,00 bis 34,00, III 70-75% 31,00—32,00, Nachmehl 0-95% —,—, Futtermehl 24,00—25,00, Roggenmehl I 0-70% 32,00—33,00, Roggenmehl 0-82% 30,00—31,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 28,00—29,00, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 16,00—16,50, fein 16,00—16,50, Roggenkleie 15,50—16,00, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 17,25 bis 17,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 26,00—26,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 636 to, davon 175 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	20.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	45 to	21.00	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, alt	—.—	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Roggen, neu	20.50—21.00	blauer Mohn	60.00—62.00
Standardweizen, alt	26.75—27.00	Senf	36.00—38.00
a) Wintergerste	19.50—20.00	Leinsamen	—.—
b) Gerste 114-115 f.h.	18.50—19.00	Peluschken	—.—
c) " 643-669 g/l.	—.—	Wicken	—.—
Hafer, alt	23.50—24.00	Winterraps	44.00—46.00
Roggenmehl 0-82%	29.50	Rübsen	41.00—42.00
" I 0-70% m. Sack	32.00	Felderbsen	—.—
" 0-65%	34.50—35.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	28.00	blaue Lupinen	16.25—16.50
Weizenmehl	m. Sack	gelbe Lupinen	16.50—17.00
" Export f. Danzig	42.50—43.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" I 0-65%	40.00	Weißklee, ger.	—.—
" II 65-70%	30.00—31.00	Rotklee, unger.	—.—
" IIA 65-75%	27.50—28.60	Rotklee 97% ger.	—.—
" III 70-75%	24.00—25.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	34.00—35.00	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
		Sojaschrot	23.00—23.50
Roggenkleie	16.50—16.75	Leinkuchen	22.75—23.25
Weizenkleie, fein	16.75—17.00	Rapskuchen	17.25—17.75
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Weizenkleie, grob	17.25—17.50		
Gerstenkleie	17.00—17.25	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Gerstengrütze, fein	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Gerstengrütze, mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	695 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	46 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu, gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	370 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	57 to	Gerstenkleie	45 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	37 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	12 to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	17 to	Sonnenblumenschrot	15 to
Erbsen	— to	Raps	— to	Soyaschrot	15 to
Roggenkleie	272 to	Pferdebohnen	— to		
Weizenkleie	30 to	Rapsschrot	15 to		

Gesamtangebot 1713 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 22. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 84—94, junge Mastochsen 70—83, ältere, fette Ochsen 64, ältere, gefütterte Ochsen 51; fleischige Kühe 92—100, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen 76—82½; fleischige Kälber 95, junge, genährte Kälber 72—85; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 60; Speckschweine von über 180 kg 134—138, von 150—180 kg 120—133, fleischige Schweine über 110 kg 108—112, von 80—110 kg 100—107.